Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 222 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Samstag, den 20. September 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle"
und
„Landmanns-Sonntagsblatt"

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident ist von seinem Erholungsaufenthalt aus Freudenstadt wieder in Berlin eingetroffen.

* Wie behauptet wird, soll in Berlin die Absicht bestehen, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sofort nach der Kabinettssitzung am 23. September zu beantragen.

* Die Rentenbank hat den Zinssatz für landwirtschaftliche Kredite von 13 auf 10 Prozent herabgesetzt.

* Die Höchstmiete für Oktober wird in Preußen von 62 auf 86 Prozent der Friedensmiete erhöht.

* Nach Meldungen aus Tanger will Spanien mit den Aufständischen in Marokko Frieden schließen.

* Über ganz Bulgarien soll der Ausnahmezustand verhängt sein wegen der andauernden blutigen Auseinandersetzungen mit den mazedonischen Selbständigkeitspolitikern.

Das Schicksal der Eisenbahnbeamten

In Berlin und Paris ist man eifrig an der Arbeit, die neuen Organisationen, die im Londoner Pakt vereinbart sind, zusammenzustellen und sie baldigst in Tätigkeit zu setzen. Vor allem handelt es sich dabei zunächst nur um die Durchführung der Verpflichtungen, die Deutschland auf sich genommen hat, während über die Organisation noch nichts verlautet, die uns die 800-Millionen-Anleihe verschaffen soll.

Mitte Oktober soll nun die Umstellung der bisherigen deutschen Reichseisenbahn in die Deutsche Reichsbahngesellschaft erfolgen, und damit wird das Schicksal Hunderttausender von Reichseisenbahnbeamten und -angestellten tief berührt. Bekanntlich ist das Verhältnis dieser Beamten zur neuen Gesellschaft gleichfalls am 30. August durch die Annahme eines besonderen Gesetzes, nämlich des Reichsbahnpersonalgesetzes, geregelt worden. Danach sollen die Beamten der Reichsbahngesellschaft grundsätzlich deutsche Staatsangehörige sein, abgesehen von den Ausnahmen, die in besonderen Staatsverträgen festgelegt werden können. Der § 2 bestimmt freilich, daß die Reichsbahnbeamten auf Lebenszeit angestellt zu gelten haben, macht aber dabei die Einschränkung, daß die Bestimmung nicht gilt, wenn die Beamten unter ausdrücklichem Vorbehalt des Widerrufs oder der Kündigung angestellt werden. Es fragt sich nun, inwieweit die Reichsbahngesellschaft von dem Recht der Beamteneinstellung auf Widerruf oder Kündigung Gebrauch machen wird und damit die beiden Hauptrechte des Beamten, nämlich die lebenslängliche Anstellung und das Recht auf Pensionierung hinfällig macht. Nach einer Seite hin allerdings behalten sie ihren Reichsbeamtencharakter: sie unterstehen disziplinarisch den Dienststrafgerichten des Reiches und werden daher bei der Besetzung dieser Dienststrafgerichte wie Reichsbeamte behandelt.

Sonst gelten natürlich, besonders bei der Vertretung gegenüber der Reichsbahngesellschaft wie bei der Haftung, die üblichen Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes, während andererseits die Reichsbahngesellschaft die Unfallversicherungspflicht ihren Beamten und deren Hinterbliebenen gegenüber übernimmt. Ebenso natürlich die gesamte Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung. Erwähnenswert ist noch, daß bei der Festlegung der Dienstbezüge die nach Reichsrecht erworbene Dienstzeit der bei der Reichsbahngesellschaft als Beamte verbrachte Dienstzeit hinzuzurechnen ist.

Theoretisch ist ja die Reichsbahngesellschaft, die ja nichts anderes als die Verwalterin der im Eigentum des Reiches verbleibenden Eisenbahnen darstellen soll, auch der Reichsverfassung und damit dem § 129 unterworfen, der die wohlerworbenen Rechte der Beamten schützt. Trotzdem greift das Reichsbahnpersonalgesetz bereits tief in diese Rechte ein, was bekanntlich durch die Zweidrittelmehrheit des Reichstages verfassungsgemäß gebilligt wurde. Auch hier wird naturgemäß erst die spätere Entwicklung zeigen, wie die Eingriffe in das Beamtenrecht, die verstattet sind, finanziell ausgenutzt werden können. Das hängt vor allem davon ab, wie stark der tatsächliche ausländische Einfluß bei der Reichsbahngesellschaft sein wird. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit, die die Autokratie des Eisenbahnkommissars zur Geltung bringt, werden auch die Beamtenrechte ohne jeden Schutz bleiben. Denn der Kommissar hat das Recht, den Fortfall bestimmter Ausgaben zu verlangen, und nirgends ist gesagt, daß er an einem Beamtenpersonalabbau vorbeigehen muß. Die Sanierungsaktion der österreichischen Bahn unter dem Druck des Finanzkomitees und des Generalkommissars des Völkerbundes bietet ein Beispiel dafür, mit welcher Rücksichtslosigkeit gegen die bisherigen Beamten vorgegangen werden kann, wenn es gilt, die finanzielle Ergiebigkeit zu steigern. Wenn also der Beamte der Reichsbahngesellschaft alle Pflichten eines Beamten, z. B. auch im Sinne des Strafgesetzbuches wie überhaupt des öffentlichen Rechts, hat, so fehlen ihm doch gewisse Rechte, die ja freilich im letzten Jahre überhaupt zum großen Teil abgebaut worden sind. Ob gegenüber der Reichsbahngesellschaft die Beamtenvertretungen, die bleiben sollen, größeren Einfluß haben werden als bisher, muß gleichfalls fraglich bleiben, da ja der früher so beliebte politisch-parlamentarische Druck jetzt vollständig wegfällt; denn die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist vom Augenblick ihrer Einstellung an aus dem Rahmen des deutschen Etats und damit der parlamentarischen Beeinflussung herausgetreten.

Grundsätzlich sollen nach § 20 des Reichsbahngesetzes die im Dienste des Unternehmens Deutsche Reichsbahn stehenden Angestellten und Arbeiter ebenso übernommen werden wie die Beamten selbst, mit allen Rechten und Verpflichtungen. Andererseits aber hat die neue Gesellschaft ebenso das Recht, ohne weiteres Bedienstete auf andere Stellen von geringerer Bedeutung zu versetzen oder sogar, sofern es nicht zu umgehen ist, die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand unter Bewilligung eines Wartegeldes auszusprechen. Die Reichsbahngesellschaft hat eben zwar alle Rechte einer öffentlich-rechtlichen Gesellschaft, aber nicht deren Verpflichtungen; dafür hat sie aber auch noch den größten Teil der Rechte einer Gesellschaft privat-rechtlichen Charakters.

Es ist also mit dem Beamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein neuer Beamtentyp geschaffen worden, bei dem allerdings die früher charakteristischen Beamtenzüge schon zum Teil verwischt sind.

Beitritt zum Völkerbund?

Zwei deutsche Bedingungen.

Berlin, 18. September.

Der Berliner Vertreter des Londoner Blattes „Daily Telegraph" behauptet in einer Meldung von hier, daß unmittelbar nach der Sitzung des Reichskabinetts am 23. September mit der Bekanntgabe eines deutschen Antrages auf Eintritt in den Völkerbund gerechnet werden könne. Die alliierten Diplomaten in Berlin sollen in dieser Hinsicht unterrichtet worden sein. Deutschland werde seinen Antrag nur an zwei Voraussetzungen knüpfen: politische Gleichberechtigung Deutschlands und Zusicherung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat.

In hiesigen Kreisen, denen man Beziehungen zu maßgebenden Stellen nachsagt, werden die Mitteilungen des Engländers nicht bestritten, vielmehr als wahrscheinlich hingestellt. Allerdings legt man sich noch eine, bei der Natur des Gegenstandes verständliche, Zurückhaltung auf. Die entscheidende Kabinettssitzung am nächsten Dienstag, den 23. September, geht unter Vorsitz des Reichspräsidenten vor sich, der aus seinem Urlaub bereits in Berlin eingetroffen ist.

Die Auseinandersetzung Stresemann-Parmoor,

die sich darum drehte, ob während der Londoner Konferenz eine Unterhaltung mit Mitgliedern der deutschen Delegation über Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stattgefunden habe oder nicht, hat sich mittlerweile fortgesetzt, ohne endgültige Klärung zu bringen. Die deutschen halbamtlichen Veröffentlichungen bleiben dabei, zu keiner Zeit sei über den Eintritt gesprochen worden. Lord Parmoor behauptete seinerseits wieder, daß am 10. August bei einem Frühstück in seinem Landhause Marx, Stresemann, Luther, Sthamer, Murray und er eine private Aussprache über den Völkerbund und die Bedingungen über Deutschlands Eintritt gehabt hätten. Richtig sei, daß er mit Stresemann nicht direkt gesprochen habe, weil der deutsche Reichsaußenminister nicht gut Englisch spreche. Die Rolle des Dolmetschers habe deshalb der deutsche Botschafter Sthamer übernommen. Es scheint also ein Mißverständnis vorzuliegen, dessen Lösung vielleicht durch Sthamer kommen kann, an den sich das Berliner Auswärtige Amt um Auskunft gewandt hat.

*

Bankier Warburg über die Reparationen.

Die Bankiers Leblanc Cook, der Vizepräsident des Equitable Trust, und Warburg, der Vorsitzende der International Acception Bank, sind aus Europa in Newyork eingetroffen. Warburg erklärte, über die Sicherheiten der deutschen Anleihe befragt, er könne sich keine bessere Sicherheit denken, als die Arbeitskraft des deutschen Volkes, vorausgesetzt, man lasse es in Ruhe. Für das Schicksal der deutschen Anleihe und für die Befriedung der ganzen Welt überhaupt, sei schnellste Räumung des Ruhrgebiets und weitgehendste Bindung in dieser Richtung durch Frankreich sehr wünschenswert. Die Ruhrräumung sei die beste Anleihegarantie. Warburg begrüßte es, daß die Reparationsfrage jetzt endlich aus der politischen Atmosphäre herausgenommen und den Händen der Wirtschaftler übergeben sei. Nur auf diesem Wege könne die Reparationsfrage befriedigend gelöst werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichseinnahmen im August.

Im August kamen an Zöllen, Steuern und Abgaben insgesamt (alle Ziffern Millionen Goldmark) 592,03 (Juli 583,14) auf. Davon entfallen auf die Einkommensteuer aus Lohnabzügen 107,04 (108,47), sonstige Einkommensteuern 66,81 (83,34), auf die Vermögensteuer 59,55 (15,74), Körperschaftssteuer 24,45 (24,79), Umsatzsteuer 147,15 (169,39), Börsenumsatzsteuer 10,02 (6,98), Zölle 20,36 (27,21), Tabaksteuer 37,74 (45,17), Biersteuer 20,23 (21,19), Zuckersteuer 25,97 (13,55).

Die Ausführung des Dawes-Plans.

Die Reparationskommission in Paris hat die drei Mitglieder des Aufsichtsrats für die Bank zur Verwaltung der Industrieobligationen gewählt. Es sind dies die Herren de Peyster (Frankreich), Frerichs (Belgien) und Dudley Ward (England). Zum Generalsekretär des ganzen zu schaffenden Organismus ist der Belgier Denis gewählt, der bisher dem Generalsekretär für die Reparationskommission beigeordnet war. Herr Denis ist in Berlin eingetroffen, um sich mit den deutschen Stellen in Verbindung zu setzen.

Neue Städteordnung in Preußen am 1. April 1925.

Der Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform in Preußen beschloß bei Fortführung der Beratung über die neue Städteordnung, daß diese am 1. April 1925 in Kraft treten soll. Sechs Monate später müssen in ganz Preußen Gemeindewahlen durchgeführt sein.

Aus In- und Ausland.

Leipzig. Zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen wurde der bisherige Vertreter des Landeshauptmanns Oeser, der demokratische Geheimrat Hübner, mit 87 gegen 16 Stimmen, die der Kommunist Koehnen erhielt, gewählt. Drei Zettel waren unbeschrieben. Die vorausgegangene Wahl des sozialdemokratischen früheren Gesandten in Brüssel war nicht bestätigt worden.

Hannover. Die bürgerliche Mehrheit der Stadtverordneten hat den Antrag an den Magistrat gestellt, sofortige Schritte gegen Oberbürgermeister Leinert zu unternehmen, um ihn vom Amte zu suspendieren und ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.

Haag. Das Kriegsministerium plant für 1925 die Anschaffung von 12 schnellfliegenden Aufklärungsflugzeugen und 16 Aufklärungsflugzeugen für die Artillerie.

Budapest. Der ungarische Untersuchungsrichter hat das gesamte von deutscher Seite gelieferte Material der zuständigen Behörde übergeben mit dem Bemerken, daß die Identität des Erzberger-Mörders Schulz nunmehr zweifellos festgestellt ist.

Rom. Wie die Agentur Roma meldet, wird nächsten Sonnabend der italienisch-schweizerische Schiedsgerichtsvertrag, der das Schiedsgerichtsverfahren für jede auftauchende Frage vorsieht, unterzeichnet.

Lemberg. Der Prozeß gegen Salomon Steiger, der angeklagt ist, den Attentatsversuch auf Staatspräsident Wojciechowski unternommen zu haben, wurde vom Ausnahmegericht abgesetzt und dem ordentlichen Gericht übergeben.

Athen. In Athen hat die Regierung, da der Straßenbahnerstreik infolge kommunistischer Arbeit auf die Eisenbahnarbeiter überzugehen droht, die Auflösung der kommunistischen Verbände angeordnet.

Moskau. Nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur hat ein russisches Schiff am 20. August auf der Wrangel-Insel die Sowjetflagge gehißt. Auf der Insel war am 21. September vorigen Jahres von dem Polarforscher Stefansson die britische Flagge gehißt worden.

Kairo. Trotz eines halbamtlichen römischen Dementis erklärt die ägyptische Presse, daß die Lage an der tripolitanischen Grenze in Verbindung mit dem Grenzstreit mit Italien sich derart entwickelt habe, daß Grund zur Besorgnis bestehe.

Deutsche Zollhoheit wiederhergestellt

Keine Absperrung mehr.

Der kommandierende französische General hat in Düsseldorf unterm 18. September eine Verordnung erlassen, wonach die Zollinie an der östlichen Grenze des besetzten Gebietes aufgehoben wird und mit dem gleichen Datum und mit derselben Zeit die Gesetzgebung und die Tarife, wie sie im unbesetzten Deutschland angewendet werden, für die besetzten Gebiete in Kraft treten und auch für den Außenhandel gültig sind.

Fortgang der Entlassungen und Räumungen.

In Zweibrücken wurden aus den französischen Gefängnissen 25 politische Gefangene entlassen, darunter der Landwirtschaftslehrer der Ludwigshafener Anilinfabrik Goerges, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, und der Polizeiinspektor Gottfried, ebenfalls aus Ludwigshafen, der 20 Jahre Zwangsarbeit erhalten hatte. Außer Goerges waren noch neun von den Entlassenen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. In Aachen trafen aus dem Zuchthaus zu Löwen kommend die wegen versuchter Sabotage bei Hochfeld seinerzeit zum Tode verurteilten und nachher zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen begnadigten politischen Gefangenen Graf Keller, Schulze, Klingenberg und Lorbeer ein. In der Krefelder Zone treten in nächster Zeit erhebliche Truppenverminderungen ein.

Geringerer Kreditzins der Rentenbank.

Entlastung der Landwirtschaft.

Die Deutsche Rentenbank hat beschlossen, zur Entlastung der notleidenden Landwirtschaft ihre langfristigen Kredite durch Herabsetzung des Einsatzes auf Reichsbankdiskont (10 %) zu verbilligen. Den beliehenen Banken ist dieser Beschluß zugegangen mit der Maßgabe, daß dieser freiwillige Zinsnachlaß voll den letzten Kreditnehmern zugute zu kommen hat. Die Rentenbank fühlt sich verpflichtet, die Verbilligungsaktion der Reichsregierung durch diese Maßnahme zu unterstützen. Der Zins betrug bisher 13 %.

Ermäßigte Fernsprechgebühren.

Die Vorschläge der Reichspostverwaltung.

Das Reichspostministerium hat dem Verwaltungsrat der Reichspostverwaltung eine Regierungsvorlage unterbreitet, die eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren in gewissen Grenzen herbeiführen soll.

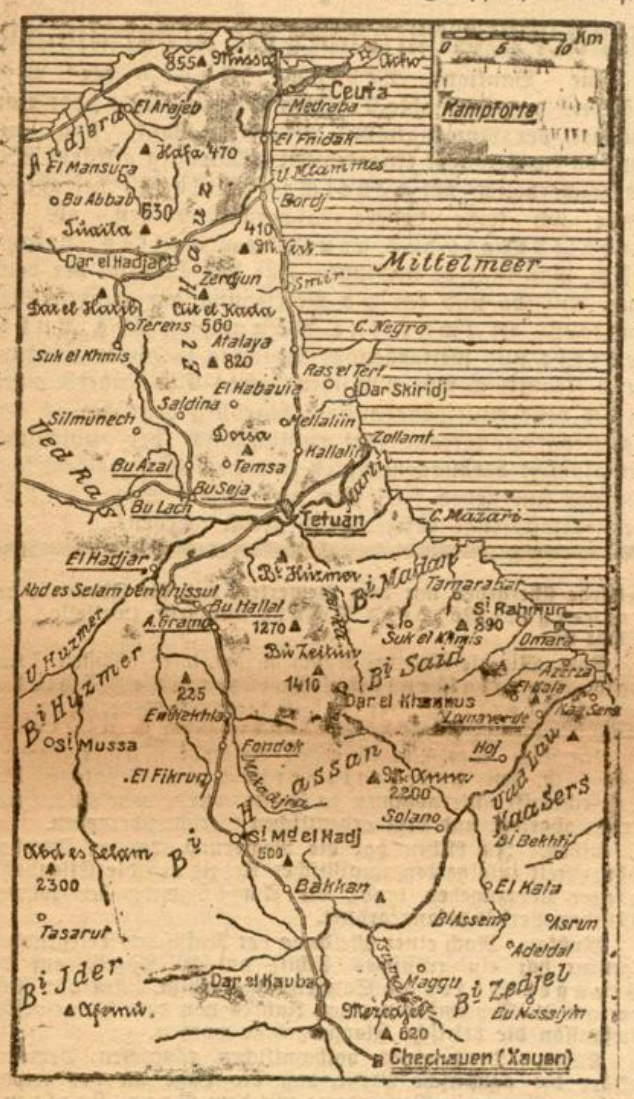
An der Stelle der bisherigen Ortsgebühr für alle Gespräche von 0,15 Mark sollen vom 1. Dezember ab erhoben werden: für die ersten 100 Gespräche je 0,15 Mark, wie bisher, das zweite Gesprächshundert wird mit 0,14 Mark, jedes weitere Hundert entsprechend weniger gestaffelt, so daß die Gesprächsskala von 400 bis 500 Gesprächen mit 11 Pfg., jedes weitere Hundert darüber mit einem Pfennig weniger berechnet wird. Bei Ferngesprächen soll die Gebühr bis zu 300 Kilometer Entfernung statt 2,25 Mark nur 2,10 Mark betragen. Für weitere Entfernungen sind die Ermäßigungen ähnlich gestaffelt.

Eine endgültige Gebührenregelung soll eintreten, wenn sich ein Überblick über die Finanzengestaltung der Post bei den geplanten Ermäßigungen feststellen läßt. Eine Herabsetzung der Telegrammgebühren kann nach Ansicht der Post vorläufig nicht vorgenommen werden, doch ist beabsichtigt, wieder das ermäßigte Brieftelegramm einzuführen.

Spanien will sich einigen.

Englands und Frankreichs Interesse.

Die schweren Niederlagen der Spanier in Marokko haben den Gedanken an eine Verständigung mit den Aufständischen, also einen regulären Friedensschluß wie mit einer gleichberechtigten Macht, auftauchen lassen. Mehrfache Nachrichten aus Tanger melden, daß das spanische Direktorium Schritte unternommen hat, um eine Verständigung mit dem Führer der Aufständischen herbeizuführen. Ob Spanien aber in der Lage ist, ohne Rücksicht



auf andere Mächte zu verhandeln, wird zweifelhaft, wenn man hört, daß die Frage der Räumung Marokkos in London großes Interesse wachruft. Obwohl England in dieser Angelegenheit seinen Standpunkt noch nicht offiziell bekanntgegeben hat, herrscht doch allgemein die Ansicht vor, daß, wenn sich irgendwelche Änderung für die geräumten Gebiete ergeben sollte, dies nur auf einer Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien geschehen könnte.

Höhere Oktobermiete in Preußen.

Um 4 %.

Im Wohlfahrtsministerium fanden die endgültigen Verhandlungen über die Festsetzung der Oktobermiete statt. Die Hauszinssteuer erhöht sich von 500 auf 600 % der Grundvermögenssteuer. Die gesetzliche Miete ist vom Reichswohlfahrtsminister vom 1. Oktober ab auf 66 % der reinen Friedensmiete erhöht worden. Damit ist eine Erhöhung um 4 % gegen den bisherigen Satz eingetreten. Der Vermieter hat keinen Vorteil von dieser Steigerung, da der Ertrag ausschließlich auf die Hauszinssteuer, also an den Steuerfiskus fällt.

Deutscher Kolonialkongreß.

(Zweiter Tag.) n. Berlin, 18. September.

Die verschiedenen Fachabteilungen verhandelten heute zunächst getrennt weiter. In der Wirtschaftsabteilung schilderte Major a. D. Stephani den Anteil der Schutztruppen an der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung unserer Schutzgebiete. Die Behauptung, Deutschland habe seine Kolonien militarisiert, ist eine der gröbsten Lügen der Weltgeschichte. Die Schutztruppe hat das Hauptverdienst an der Anlage der Bauten, Wege und Eisenbahnen im Innern der Schutzgebiete gehabt.

In der Abteilung für Missionen und kulturelle Fragen sprach Professor Meinhof (Hamburg) über den „Stand der afrikanischen Sprachenforschung". Das Orientalische Seminar in Berlin und das Kolonialinstitut in Hamburg haben es dahin gebracht, daß auf diesem Gebiete die deutsche Wissenschaft führend geworden ist. Die Welt kann die Mitarbeit der deutschen Wissenschaft nicht mehr entbehren.

In der Abteilung Koloniale Politik sprach der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Rechenberg, über „Deutsche Eingeborenenpolitik". Die deutsche Verwaltung ging von der Erwägung aus, daß eine ersprießliche Eingeborenenpolitik nur unter Hinzuziehung und Mitwirkung der eingeborenen Bevölkerung zu treiben sei. Die deutsche Herrschaft hatte die Heranziehung der Bevölkerung in vorbildlicher Weise zu fördern gewußt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. September 1924

□ **Paketverkehr mit Ländern im Westen von Deutschland.** Nachdem die Beförderung von Paketen aus dem unbesetzten Deutschland nach Ländern im Westen von Deutschland über die besetzten Gebiete wieder möglich ist, können gewöhnliche und Wertpakete nach Belgien und Ländern im Durchgang durch Belgien (auch Großbritannien und Irland und darüber hinaus) sowie nach Frankreich und Ländern im Durchgang durch Frankreich zur Beförderung wie vor der Ruhrbesetzung — über Köln-Deutz — von den Postämtern angenommen werden. Ferner ist der durch die britische Kontinental-Agentur vermittelte Paketverkehr zwischen Deutschland und Großbritannien und Irland über Köln wieder aufgenommen worden. — Fortan sind Postfrachtstücke ohne und mit Wertangabe nach und aus Belgien durch Vermittlung der Kontinental-Agentur in London — Zweigniederlassung in Herbesthal — zugelassen. Meistgewicht 20 Kilogramm; Leitung über Köln-Deutz.

—* hk **Neue Giro-Bestimmungen bei der Reichs-Bank.** Am 4. Sept. traten folgende Aenderungen in den Bestimmungen über den Giroverkehr bei der Reichs-Bank ein: 1. Alle Giroaufträge (Bar- und Verrechnungsschecks, Ueberweisungen) müssen auf mindestens 1 Mk. lauten. 2. Ueberweisungsaufträge — im Platz- und für den auswärtigen Verkehr — bis zu 1000 Mk. müssen ausnahmslos bis 12 Uhr vormittags eingeliefert sein, wenn sie noch am gleichen Tage ausgeführt werden sollen. Werden nach 12 Uhr Sammelüberweisungen eingeliefert, bei welchen die durch einen Scheck gedeckten Sammelbogen Beträge unter 1000 Mk. enthalten, so werden sie sämtlich erst am nächsten Tage ausgeführt. Es empfiehlt sich also, die kleineren und größeren Posten stets zu trennen. Beträge über 1000 Mk. werden bis 1 Uhr angenommen. 3. Vorausüberweisungen (durch Eilbrief) müssen bis 12½ Uhr mittags eingeliefert sein. Gebühr 1 Mk., außerdem Porto für den Eilbrief. Samstag und an Tagen vor Feiertagen werden Eilüberweisungen in der Regel nicht angenommen. 4. Der Betrag der Einzelüberweisnng, bis zu welchem die roten Sammelbogen (bezw. für die Rentenmark-Abteilung grüne) verwendet werden dürfen, beträgt 40 000 Mk. Für Beträge über 40 000 Mk. müssen gelbe Sammelbogen mit Durchschlag (bezw. die Rentenmark-Abteilung grüne) oder rote Einzelschecks verwendet werden. 5. Anträge auf Bestätigung von weißen Schecks werden nur bis 12½ Uhr angenommen, und gegen Gebühr von 1 Mk. je Stück ausgeführt. 6. Gebühr für den Widerruf einer Ueberweisung 1 Mk., außerdem werden die etwa entstehenden Porto- und Depeschenkosten erhoben. 7. Samstags erfolgt der Schluß der Annahmezeiten eine Stunde früher.

—* **Personenstandsaufnahme.** Die diesjährige Personenstandsaufnahme findet am 10 Oktober d. Jrs. statt. (Siehe Inserat.)

—* **Notstandsmaßnahmen für die westfälische Landwirtschaft.** Von der Landwirtschaftskammer wird geschrieben: In diesen Tagen bereisen Kommissare der in Betracht kommenden Ministerien mit Vertretern des Oberpräsidenten und der Landwirtschaftskammer die Provinz Westfalen, um sich aus eigener Anschauung ein Bild über den Umfang der Erntekatastrophe zu bilden. Inzwischen haben die wirtschaftlichen Vorstellungen der Landwirtschaftskammer insoweit Erfolg gehabt, als die zur Beschaffung des erforderlichen Herbstsaatgutes benötigten Kredite als gesichert gelten dürfen. Wie wir hören, handelt es sich dabei um zunächst 6 Millionen Mark, die voraussichtlich über die Genossenschaften und Saatstellen geleitet werden. Schließlich sind den landwirtschaftlichen Kreisvereinen nun auch die Antragsformulare zugegangen, auf denen die Geschädigten listenmäßig den notwendigen Steuernachlaß beantragen können. Bei ordnungsgemäßer Ausfüllung der Listen steht zu hoffen, daß auch diese Maßnahmen auf Grund der Verhandlungen der Kammer mit den Finanzbehörden den gewünschten Erfolg haben wird.

= **Halver,** 19. Sept. Am kommenden Mittwoch, den 24. Sept. vormittags 8¼ Uhr beginnend findet hierselbst im Sitzungssaale des Amtshauses wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es ratsam die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

& **Halver,** 19. Sept. Dem im Jahre 1912 in der hiesigen Volksschule beschäftigten Lehrer Kurt Lettow, der von hier nach Kierspe-Bahnhof und von da nach Herscheid kam, ist nunmehr von der Regierung in Arnsberg eine Lehrerstelle zu Ohle endgültig verliehen worden. Nach der ersten Septembernummer des Amtlichen Schulblattes sind im Regierungsbezirk 4 Schulstellen erledigt, darunter eine Lehrerinstelle in Halver und die erste Lehrerstelle in Bollwerk.

+ **Oberbrügge,** 19. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Doppel-Quartett Oberbrügge unter Leitung des Herrn Wilh. Halverscheid am 5. Oktober nachm. 5,30 Uhr im Hotel „Süderland" ein Stuhlreihenkonzert mit nachfolgendem Ball zu geben. Unter den Mitwirkenden seien besonders hervorgehoben der Tenor

Zeit, Arbeit, Heizung

werden gespart durch **Färben ohne Kochen mit Heitmann's Kaltfarben.** Waschkleider, Blusen, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe usw aus Seide, Wolle, Halbseide, Baumwolle und Leinen werden mühelos innerhalb weniger Minuten prachtvoll gefärbt.

Heitmann's Farbe spart den Färber.

Erhältlich bei:

Ewald Kranefeld, Halver'sche Med.-Drogerie Carl Menke, Drogerie Aug. Schäckermann Nachf. in Halver.

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

35) (Nachdruck verboten)

Mit ihren Augen hatte ihm die Baronesse die Worte fast von den Lippen gerissen, und nun — war ihr ein Krümel des Mandelkuchens in die unrechte Kehle gekommen, oder war's nur ein plötzlicher, ungeheurer Lachkitzel, unter dem sie sich auf einmal wie unter einem Erstickungsanfall wand?

„Army," mahnte leis die Mutter und wandte sich dann, wie um der Tochter Zeit zu lassen, sich zu beruhigen, an ihren Begleiter und fragte mit mühsam unterdrückter, heimlicher Spannung:

„Verstand ich Sie recht, Herr Müllenhof, so geht Ihr Herr Onkel mit der Absicht um, Liepow für sich zu erwerben?"

Der schöne Rudi zog die Brauen hoch und machte mit beiden Händen eine Bewegung, als decke er etwas behutsam mit verhüllendem Schleier zu.

„Für sich — oder für einen anderen — oder auch gar nicht. Ich wage den Ereignissen nicht vorzugreifen und bete nur, daß sich der beste aller Onkel heute keinen Schnupfen geholt hat."

„Amen!" sagte die Baronesse und faltete die Hände wie in der Kirche. Und dann lehnte sie sich erschöpft in ihren Sessel zurück, als müsse sie sich von dem tollen Lachanfall erholen. Dabei ließ sie den leicht vorgestreckten schmalen Fuß zu der Melodie, die die Kapelle gerade spielte, auf und nieder wippen.

Auch Rudolf Müllenhof wippte leicht mit der Spitze seines eleganten Lackschuhs und summte dazu mit schwerenöterndem Lächeln der Operettenmelodie:

„Dann geh' ich zu Maxim —
Dort bin ich sehr intim" —

„Ich leider nicht," sagte Fräulein Armgard, und der schöne Rudi starrte sie ganz verblüfft an. — Donnerwetter, wußte sie eigentlich, was sie da sagte?

Ueber der Generalin Gesicht aber zuckte es bitterbös, und ihre hageren Schultern bogen sich zurück.

„Army, wirklich, ich bin erstaunt" —

Mit einem Unschuldsblick, als habe sie keine Ahnung von der Gewagtheit, die man an ihr zu rügen gedachte, sah Armgard die Mutter an.

„Ja, Mama, eigentlich ist's auch zum Staunen, daß wir noch nicht in der „Lustigen Witwe" waren."

Bravo! hätte Rudolf Müllenhof beinahe gerufen, der wohl durchschaute, wie dieses Harmlostun nur Komödie war.

„Noch nicht in der „Lustigen Witwe" gewesen?" entsetzte er sich. „Und Sie leben überhaupt noch, Baronesse?"

„S' ist aber auch danach," gab sie zurück.

Die Mutter schüttelte nur stumm den Kopf. Der schöne Rudi trank lächelnd seinen Tee und dann erhob er sich und bat: „Wollen mich die Damen für eine Minute gütigst beurlauben? Nur eine unaufschiebbare telephonische Anfrage."

Den Ellbogen auf den Tisch gestemmt, das Kinn in die Hand gestützt, sah die Baronesse ihm nach, wie er geschmeidig und elegant das Vestibül durcheilte. Er mußte, um zum Telephon zu gelangen, an dem Tisch vorüber, daran mit seinen Kameraden der Leutnant von Löhrsen saß. Die jungen Offiziere wandten nach dem Vorbeischreiten ein wenig den Kopf herum, einer richtete an Löhrsen eine Frage, die dieser nur mit einem Achselzucken zu beantworten wußte. Ein Achselzucken, das nur ein — „Weiß nicht" — ausdrückte, nicht aber den unbekannten Zivilisten hochmütig einfach vom Tisch strich.

Auch die Generalin hatte dem schönen Rudi nachgeblickt und die gleiche Beobachtung wie die Tochter gemacht, und nun nickte sie bestätigend: „Er macht eine tadellose Figur." Dann sich der Tochter näher zubeugend, flüsterte sie erregt: „Ob sich das mit Liepow wirklich so verhält? Eigentlich hörte sich's doch an, als wäre der Ankauf beschlossene Sache. Mein Gott, Army, denke bloß, das wäre — wäre das nicht geradezu" —

„Eine unbezahlbare Farce", ergänzte Army die stockende mütterliche Rede. „Jawohl, das hab' ich mir vorhin auch gesagt, als ich mir diesen Akt ausgleichender Gerechtigkeit überdachte und mir ausmalte, wie's wohl sein würde wenn ich eines Tages Kuno Wartjenstedt und seiner holden Gattin auf seiner väterlichen Scholle die Honneurs machte."

Die Generalin bewegte sich unruhig auf ihrem Sitz. Ihre Rechte zuckte vor und legte sich um der Tochter Hand, die mit spitzen Fingern auf der Tischplatte spielte.

„Army, du kannst doch einer Torheit nicht dein Lebensglück opfern, mußt doch den Verhältnissen Rechnung tragen."

„Tu ich, Mamachen, tu ich! Und höchst amüsant denk' ich's mir, so ein ganzes Leben lang in solcher Farce mitzumimen. Und sehr amüsant denk' ich mir heut' abend die „Lustige Witwe".

„Die „Lustige Witwe"?" — Die Generalin begriff nicht gleich, dann aber entrüstete sie sich: „Welche Idee! Du kannst doch nicht im Ernst denken, daß er das wagen würde und daß" — —

„Daß jetzt der edle Neffe des goldenen Ochsen im Theater des Westens nach Billetten antelephoniert — aber totsicher denk' ich das!"

„Nun, dann würde ich für meine Person außerordentlich bedauern müssen" — —

„Wenn er keine Plätze kriegte", vollendete die Tochter mit Nüchternheit realer Weltkenntnis die pathetisch in Aussicht gestellte mütterliche Ablehnung.

Aber er hatte Plätze bekommen und soga: vorzügliche.

„Erster Rang Mitte", sagte der schöne Rudi, sich vor Mutter und Tochter verneigend, nachdem er mit leisem Lächeln aus dem Telephonzimmer zurückgekommen war. „Mir mal die Rettungsmedaille zu verdienen, war schon immer mein Ehrgeiz, aber so eine dringliche Veranlassung dazu wie der Umstand, daß die Damen noch nicht die „Lustige Witwe" kennen, das hätte ich mir nicht zu erhoffen gewagt."

Armgard von Röhritz saß unbeweglich da und sah ihn an. Blöde war er nicht — das mußte der Neid ihm lassen. Und plötzlich streckte sie fast brüsk die Hand ihm hin.

„Allerhand Hochachtung, das haben Sie famos gemacht! Den Zeitgeist bei der Stirnlocke fassen, nennt man das ja wohl. Ergib dich drein, Mama. Heut bist du nun einmal Opferlamm."

(Fortsetzung folgt.)

Kongresse und Versammlungen.

k. Öffentliche Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat eine öffentliche Vertretertagung auf den 13. Oktober nach Köln einberufen, in der eine Aussprache über die Stellung der christlichen Gewerkschaften stattfinden wird. Der Tagung geht eine große Jubiläumskundgebung am Sonntag, dem 12. Oktober, in der großen städtischen Festhalle auf dem Messegelände voran, an der viele tausende christliche Gewerkschafter aus Rheinland und Westfalen teilnehmen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Eine Gattenmörderin zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Münster verurteilte die Witwe Johanna Schmeink geborene Rümping wegen Gattenmordes zum Tode. Sie ist geständig, ihren Ehemann in der Nacht vom 26. September vorigen Jahres mit Gas zu ermorden versucht und in der Nacht zum 17. Oktober ihn dann wirklich getötet zu haben. Die Streitsucht des Mannes und seine ewigen Zänkereien gibt sie als Grund für die Tat an.

§ **Verurteilung der Sprengattentäter von Münster.** Das Schwurgericht Münster verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 22jährigen Schriftsetzer Heinz Kückelhaus und den gleichaltrigen Dekorationsmaler Karl Schreiber, beide aus Essen, wegen des seinerzeit auf die „Sozialdemokratische Volksstimme" verübten Attentats zu fünf Jahren Zuchthaus. Dies stellt die geringste zulässige Strafe dar; das Gericht will aber ein Gnadengesuch befürworten, das die Strafe in Gefängnis umwandelt und das Strafmaß mildert. Bekanntlich hatten die beiden Angeklagten in der Nacht vom 23. bis 24. Juni die Druckerei der Zeitung „Volksstimme" in die Luft gesprengt.

Wirtschaftliches.

Einkommen- und Umsatzsteuer-Kassabuch!

Wichtig für alle Kleingewerbetreibenden, Handwerker und Landwirte.

Von den Steuerinspektoren Guse und Schröder in Dortmund, welche auch das kürzlich erschienene mit großem Beifall aufgenommene Kontobuch für Umsatz-, Einkommen- und Lohnsteuer herausgegeben haben, wurde ein durchaus zweckmäßiges und für die Ermittelung des steuerpflichtigen **Einkommens** und **des Umsatzes** eingerichtetes **Kassabuch** ausgearbeitet, das für jeden Kleingewerbetreibenden, Handwerker und Landwirt, der sich vor Überschätzungen des Einkommens schützen will, unentbehrlich ist.

Im Vorwort ist auf die Zweckbestimmung des Kassabuches näher hingewiesen, es sind reichliche Musterbeispiele für die Führung des Kassabuches, zwei leicht verständliche Musterbeispiele für die Eröffnungs- und die Schlußbilanz, sowie eine erläuternde Musterberechnung des steuerpflichtigen Gewinns auf Grund dieser Kassabuchführung beigegeben. Außerdem werden Voranmeldungsformulare für die Einkommen- und die Umsatzsteuer für das 1. Jahr mitgeliefert. Von Wichtigkeit ist nach den Beispielen der Bilanzen die Berechnung des steuerpflichtigen Gewinns. Die üblichen Rückfragen (Beanstandungen) der Steuerbehörde lassen sich bei dieser Art der Kassabuchführung sofort und ohne große Mühe erledigen.

Das gemäß den gesetzlichen Vorschriften für den Nachweis des Steuerpflichtigen Einkommens und des Zusatzes ausgearbeitete Buch kann aufs wärmste empfohlen werden. Wenn die Steuerbehörde eine derartige Kassabuchführung vorfindet, werden die unangenehmen Bemängelungen (Beanstandungen) bei Revisionen des Umsatzes und unliebsame Reklamationen wegen Ueberschätzung auf jeden Fall aufhören. Dem vielseitigen Wunsche nach einer ganz einfachen und übersichtlichen Kassabuchführung, welche den Erfordernissen der Einkommen- und Umsatzbesteuerung voll entspricht, ist hiermit in bester Weise Rechnung getragen worden. Das fachmännisch und steuertechnisch mustergültig bearbeitete Buch, das in verschiedenen Stärken vorrätig ist, kann durch die Buchhandlung **Wilh. Bell jr.**, Halver bezogen werden.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 18. September.** Der heutige Börsenverkehr bot ungefähr das gleiche Bild wie gestern. Es herrschte lebhaftes Treiben am Markt der Deutschen Anleihen und vollkommene Geschäftsstille am Aktienmarkt. Die Kursbewegung der Deutschen Anleihen fand aber diesmal in ziemlich engem Rahmen statt. Im Verlaufe erschlaffte offenbar die Begeisterung der Teilnehmer. 23er K-Schätze bewegten sich um 660 Millionen, 24er K-Schätze 1125 Millionen. Nur Kriegsanleihe zogen bemerkenswert an und stiegen auf 1135. 3½ prozentige Preußische Konsols wurden mit 1875 gehandelt. Am Aktienmarkte waren nur wenig erhebliche Veränderungen bemerkbar. Für ausländische Renten zeigte sich wenig Interesse bei zum Teil nachgebenden Kursen.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 18. September** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,75—18,84; holl. Gulden 161,40—162,20; Danz. 74,93—75,31; franz. Frank 22,40—22,52; belg. 20,85—20,95; schweiz. 79,20—79,60; Italien 18,40—18,50.

* **Vorläufig keine Berliner Börse am Sonnabend.** Die Beschlußfassung über den Antrag, im Winterhalbjahr 1924/25 auch an Sonnabenden in Berlin Versammlungen der Wertpapierbörse abzuhalten, wird vertagt, bis die Umstellung der Unternehmungen auf Goldmark hinreichend gefördert sein wird.

* **Der Großhandelsindex zieht merklich an.** Die auf den Stichtag des 16. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber dem Stande vom 9. September (124,7) im wesentlichen unter dem Einfluß der weiter gestiegenen Getreidepreise um 3,1 v. H. auf 128,6 angezogen. Von den Hauptgruppen haben sich die Lebensmittel von 117,1 auf 123,3 oder um 5,3 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 107,1 auf 115,0 oder um 7,4 v. H. erhöht. Die Industriestoffe gingen von 138,9 auf 138,4 oder um 0,4 v. H. zurück, die Gruppe Kohle und Eisen blieb mit 129,4 unverändert, die Inlandswaren zogen von 118,2 auf 123,0 oder um 4,1 v. H. an, während die Einfuhrwaren von 157,4 auf 156,5 oder um 0,6 v. H. nachgaben.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Weiz., märk.	227-235	228-236	Weizkl. f. Brl.	15	15
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	13,2	13-13,2
Rogg., märk.	205-209	205-209	Raps	340-345	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	440-460	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	32-36	32-36
Futtergerste	200-210	200-210	kl. Speiseerbs.	22-26	22-26
Braugerste	222-250	225-250	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	183-191	183-190	Peluschken	18-20	17-18
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	16-17	16-17
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,5-13	12,5-13
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	14-17	14-17
Bln. br. inkl.			Seradella	13,5-14	13,5-14
Sack (feinst.	—		Rapskuchen	15-15,3	14,8-15
Mrk. ü. Not.)	32,25-35	32,25-35	Leinkuchen	25,5-26	25-26
Roggenmehl			Trockenschtzl.	13,3-13,5	13,2-13,5
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	23-25	23-25
Berl. brutto			Torfml. 30/70	9	9
inkl. Sack	29,75-32	29,75-32	Kartoffelkl.	19,5-20	19,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Dr. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER

Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER

Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige jugendl. Arbeiter.
R. u. H. Enneper
Schwenke i. W

Nur solange Vorrat!

Rindled. Jungensstiefel	27—30	.	5.25
„ „	31—35	.	5.75
„ Herren-Tour.Stfl.	40—47	.	13.50
Prima Kinderstiefel	27—30	.	5.80
Gamaschen	braun u. schwarz ohne Naht	.	9.75

H. Kreinberg,
Meinerzhagen,
Telefon 210.

Statt Karten!

Die **Verlobung** *ihrer Tochter* **Hildegard** *mit Herrn* **Dr. med. dent. Ernst Sprenger** *beehren sich anzuzeigen*

Amtmann Otto Thomas u. Frau
Marie geb. Frie.

Meine **Verlobung** *mit Fräulein* **Hildegard Thomas**, *Tochter des* **Amtmanns Herrn Otto Thomas und seiner Gemahlin** *Frau Marie, geb. Frie, zeige ich hiermit an*

Dr. Ernst Sprenger.

Halver, den 20. September 1924.

Sozon-Elixier
das hervorragende Kräftigungsmittel für
Herz- und Nervenkranke.
Kein Beruhigungsmittel, sondern ein Erzeugnis von Dauerwirkung. Zahlreiche Anerkennungen. Allein echt:
Wörishofener-Naturhell-Zentrale
Niederlage:
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke.



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Bekanntmachung.

Die **diesjährige Personenstandsaufnahme** findet nach dem Stande am **10 Okt. 1924** statt.

Lüdenscheid, den 17. Sept. 1924.

Finanzamt.

M.-G.-V. „Germania"
1875 Hohenplanken 1875
(Dirig.: Herr A. Humrighaus-Barmen)
feiert **am Sonntag, den 28. Sept.,** nachm. 4½ Uhr, im neu renovierten Saale des Herrn E. Schulte-Ennepe sein
49. Stiftungsfest
durch Konzert u. Ball.
Mitwirkende:
Solo-Quartett Barmen: Musikverein Rade v. Wald
Abends 8 Uhr: **BALL.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Einzel- u. Restpaare billigst!
Unter anderem:

Roßchevr. Halbschuhe	.	Mk.	4.90
„ Spangenschuhe		„	6.50
„ Kinderstiefel	.	„	2.25

Restpaare in Lack u. braun
sowie
schwarze u. farbige Pumps
billig.
H. Kreinberg,
Meinerzhagen,
Telefon 210.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
in:
prima Weizen- u. Roggenfabrikate
Futterschrot, Futtermehl,
Roggenkleie, Hühnerweizen,
schweren Kanadahafer,
Siedesalz, Korinthen, Rosinen,
Häcksel und Torfstreu,
Kainit 14%, Thomasmehl 15%
Knochenmehl 4×20.
Auf **Mais, Maismehl, Gerste u. Gerstenmehl, welche rollen, u. besten deutschen Krystallzucker für Oktoberlieferung** nehme ich **Bestellungen** entgegen.
Nußkohlen
führe ich in allen Körnungen stets auf Lager.
Braunkohlenbriketts eingegangen u. Eierbriketts i. den nächst Tagen.
Albert Herdepe,
Telefon 40. **Halver.** Telefon 40.



393

Ringfrei
Auto-Möbeltransporte. Ia Referenzen
Spedition, große Sammelläger für alle Güter. Transporte aller Art.
Westtrans
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.
Billigste Preisstellung.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14. Hagen i. W., Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 21. Sept Vorm 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Kindergottesdienst Freitag abend 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, 20. Sept. abds. 8,30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag, 21. Sept 1,30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 5,30 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Jünglingsverein, Unterhaltungsabend Dienstag abend 8,30 Uhr Posaunenchor. Mittwoch abend 8,30 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abd 8,30 Uhr Blaukreuzverein, Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Samstag, den 20 Sept 7½ Uhr Männer- und Jünglingsverein: Sonntag, 21. Sept morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde 1,30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Biblischer Vortrag Montag abend 8,45 Uhr Gebetstunde. Donnerstag abd. 8,45 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 21. Sept.: 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Inserieren bringt Gewinn!

Die von der Gemeindevertretung Schalksmühle am 16. August d. J. beschlossene **Vergnügungssteuerordnung** hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Die Ordnung kann **innerhalb 2 Wochen,** vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle eingesehen werden.

Halver, 16. Sept. 1924.

Der Amtmann.

Eine **Neueinteilung der hiesigen Fleisch- und Trichinenschaubezirke** ist erfolgt. Listen über den Umfang der einzelnen Schaubezirke können im Amtshause Zimmer Nr 9 eingesehen werden.

Halver, 16. Sept. 1924.

Der Amtmann.

Pianos
Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäler
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.
Sonntag nachm. 2 Uhr
Abmarsch n. Trügge.
Treffpunkt: Staatsbahnh.
Der Vorstand

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.
Bestellungen von
Saatroggen
werden noch bis 22. d. M. entgegengenommen.

Nehme **junge Mädchen** zum
Handarbeiten und Weißnähen
an
Dominghaus Halver
Gartenstraße.

Kartoffelmangen
Kartoffelkörbe
u. Einmachtöpfe
in allen Größen vorrätig.
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl.

Herd und Scholle

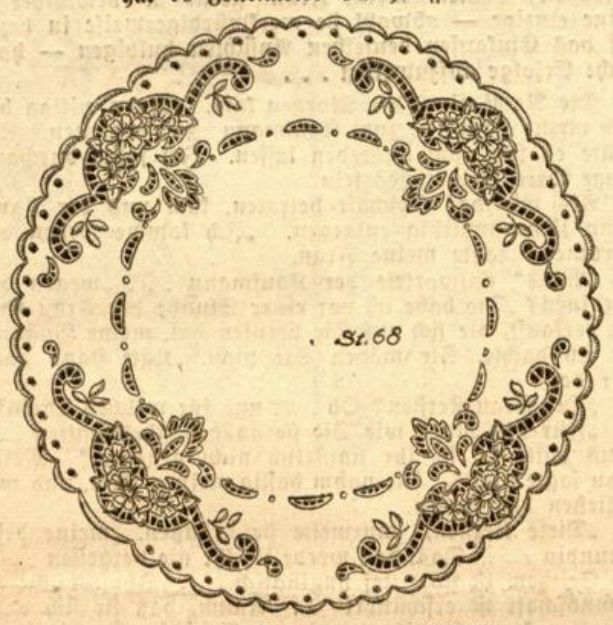
Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmühler „General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau

„Das ist eine praktische Hausfrau“, so hört man gar oft über diese oder jene lobend urteilen. Nun, was heißt denn eigentlich „praktisch“? Sich jede Sache zunutze machen, jedes Ding in rechter Weise angreifen und ihm die richtige Verwendung zuteil werden lassen. Kurz: eine praktische Hausfrau weiß ebenso genau, was sie will, als warum sie es will. Sie versteht die Zeit einzuteilen und auszunutzen, die ihr zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte richtig zu verwenden, hält auf pünktliche Ausführung der Arbeit und weiß stets, was ihre Dienstboten tun und treiben, auch wenn sie nicht unter ihnen ist.

Alles besser wissen! Gewöhnlich sind es die Kinder von 12—14 Jahren, die gerne widersprechen und ihre größere Weisheit an den Tag bringen wollen. Es ist dies in der Tat zum größten Teil ein Fehler der Jahre, die Folge geistiger Unreife, und die Erwachsenen tun gut, dieser sicherlich nicht angenehmen Art mit einem energischen Widerstand entgegenzutreten, damit eine üble Gewohnheit sich nicht festsetzt und zum Charakterfehler wird. Am besten ist es, diese Wichtigtuerei gar nicht zu beachten oder ihr mit einem leisen überlegenen Spott zu begegnen. Freilich muß man sich die Kinder genau ansehen, es ist nicht gut, bei der Erziehung alles über einen Kamm zu scheren.

St. 68. Die runde Decke aus feinem weißen Leinen mit Ausschnittstickerei und Lanaetten am Außenrande hat 70 Zentimeter Durchmesser.



Abplättmuster für M. 2.— erhältlich.

Pünktlichkeit ist zu allen Dingen nötig, besonders aber gilt das für die Mahlzeiten auf dem Lande. Verspätet sich das Frühstück der Beamten, welche die Arbeiter anstellen sollen, nur um 15 Minuten, so ergibt eine solche Verzögerung bei 20 Menschen 5 Stunden Arbeitsverlust. Und außerdem sieht die Hausfrau noch eine dunkle Wolke auf des Hausherrn Gesicht. Nicht anders ist es mit der Mittagsmahlzeit. Die Mittagspause ist für die fleißigen Landleute nicht allein zum Essen, sondern auch zum Ausruhen da. Zur festgesetzten Zeit muß sowohl für die Herrschaft als auch für das Gesinde aufgetragen werden. So ermöglicht man es, daß alles, was müde und matt heimkehrt, sich nach erquickender Mahlzeit noch ein halbes Stündchen Rast gönnen kann, ehe es wieder hinaus an die stramme Arbeit geht. Wie peinlich aber, wenn die Leute wieder fort auf ihren Posten müssen, ohne auch nur zum Essen Ruhe gehabt zu haben, weil die Hausfrau unpünktlich war! Sie hat die Verantwortung, und sie trifft der Tadel!

Pflichterfüllung. „Wer ein Amt hat, der warte seines Amtes“, das ist ein alter Spruch, der dem Menschen die Berufspflicht an das Herz legen will. Ihn möge auch die junge Hausfrau sich zum Wahlspruch nehmen. Und zum Trost sei ihr gesagt: „Mit dem Amt kommt der Verstand.“ Man muß nur gern lernen, Aug' und Ohr offen haben und guten Rat annehmen, wo er geboten wird. Man probiert und studiert, oft freilich nicht, ohne Lehrgeld zu zahlen, aber man kommt doch weiter, wird klüger durch Erfahrung und reicher an praktischem Sinn.

Quark-Torte. Ein ganzes Ei rührt man mit zwei Eßlöffeln Zucker schaumig und rührt nach und nach vier Eßlöffel Quark hinzu, sowie eine Messerspitze in wenig Wasser gelöstes Hirschhornsalz. Mit dieser Masse verknetet man gleich soviel Mehl, daß der Teig sich ausdrücken läßt. Man läßt den Teig wenige Stunden in ein Tuch geschlagen im Kalten ruhen und belegt mit ihm den Boden einer Springform. Backdauer bei mäßiger Hitze 20 bis 30 Minuten. Erkaltet, bestreicht man die Tortenplatte mit Marmelade und gibt folgenden Guß darüber: Festen Buttermilchquark verrührt man mit etwas Mager- oder Buttermilch, so daß er geschmeidig, aber nicht flüssig wird, und gibt nach Geschmack Zucker und Gewürz hinzu. Diese Masse streicht man fingerdick über die Marmelade auf den Tortenboden und brennt sie leicht mit dem glühenden Backeisen. Zwischen den Quark kann man auch würflig geschnittene eingemachte Früchte mischen, die aber gut abgetropft sein müssen und am besten in Stückchen geschnitten werden.

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Staubflecken in Tuchkleidern weichen einer Einreibung von Eigelb und Branntwein, die man zu einer Salbe vermischt. Nachträglich wäscht man die eingeriebene Stelle mit lauem Wasser ab.

Marmor kittet man mit einem Brei, der aus einer Mischung von Bleiglätte und Glyzerin hergestellt wurde. Dieser Kitt ist außerordentlich haltbar, hat aber die unangenehme Eigenschaft, etwas gelblich auszusehen, weshalb es nötig ist, die durch das Kitten entstandene Naht mit Kreide einzureiben.

Um einen Spirituskocher mit noch so großer Flamme sofort auszulöschen, was mitunter durch wiederholtes Zudecken nicht gelingt, tauche man einfach den Deckel, womit die Flamme erstickt werden soll, in kaltes Wasser.

Glasgefäße werden beim Einfüllen von heißem Wasser nicht zerspringen, wenn man sie zunächst zirka 2 Zentimeter hoch mit kaltem Wasser versieht und dann das heiße Wasser durch einen Trichter langsam so einlaufen läßt, daß nichts davon an der Glaswand herunterläuft.

Falsche Pfeffergurken zu gebratenen Kartoffeln. Man stellt sie aus den kleinen, halblangen Karotten her, die man putzt, gut wäscht und in leichtem Salzwasser gar kocht, worauf man sie abtropfen läßt. Die abgetropften Karotten legt man in einen Steintopf, mit Zwiebelscheiben und Kümmelkörnern, kocht Essig mit etwas Salz und Zucker auf, gibt ihn kochend über die Karotten und läßt sie erst einige Wochen durchziehen, bevor man sie auftischt.

Blechbüchsen sammeln sich in jedem Haushalt in größeren Mengen an. Sie können sehr gut zum Aufbewahren von allerlei Sämereien benutzt werden. Ein Papierstreifen mit Aufschrift wird mit gut haftendem Leim befestigt, damit der Inhalt von außen kenntlich ist. Läßt man sich ein Bord in einer trockenen Bodenkammer anbringen, auf dem die Büchsen Aufstellung finden, so ist auch dem Mäusefraß, der oft so lästig für das Aufbewahren von Sämereien wird, vorgebeugt. Sollen die Büchsen luftdicht verschlossen gehalten werden, so umklebt man den Deckel ringsum mit einem daumenbreiten Papierstreifen.

Silberne Ketten, die immer sehr beliebt als Schmuck sind, müssen öfters mit weichem Lederlappen abgerieben werden, da sie sonst, schwarz geworden, besonders weiße Seidenstoffe beschmutzen.

Wurmfraß verdirbt zuweilen Körbe, die häufig gebraucht werden. Sie können von diesem Uebel befreit werden, wenn man sie öfter mit denaturiertem Weingeist bestreicht.

Weizenkleie ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für Tapeten. Man streut sie auf einen weichen, sandfreien Badeschwamm oder auf ein Stück Fries und reibt die Wände damit ab.

Uebriggebliebene gekochte Eier zu wärmen, geschieht ohne Benachteiligung des Geschmackes in der Weise, daß man die Eier genau eine Minute in kochendes Wasser legt. Dadurch werden sie genügend heiß, ohne härter zu werden.

Weiße Eisenbleche reinigt man mit einem Brei aus Leinöl und Holzasche.

Korkabfälle, wie sie in jeder Korkfabrik billig käuflich sind, bilden ein gutes Material zum Feueranzünden. Man legt eine Handvoll vor die aufgestapelte Feuerung und steckt sie mit etwas lose zusammengedrücktem Papier in Brand.

Mitesser werden am einfachsten durch Ausdrücken entfernt. Aber neben der lokalen Behandlung ist auch individuelle Pflege erforderlich. Schwache Personen müssen ihren Körper durch geeignete, nicht zu fettreiche Kost widerstandsfähig machen. Eventuell vorhandene Verdauungsstörungen sind zu beseitigen. Ferner sind warme Wannenbäder stets zu empfehlen.

Das Einschänken des Weines aus der Flasche muß so geschehen, daß er möglichst seine Frische behält. Zu diesem Zwecke hält man die Flaschenmündung dicht an das Glas und gießt den Inhalt ganz langsam heraus. Hält man dagegen die Flasche hoch, daß die Flüssigkeit sich unter starkem Klucksen und Schäumen in das Glas ergießt, so entweicht eine große Menge Kohlensäure. Die erfrischende Wirkung des Weines wird damit nachteilig beeinflußt, das sogenannte Prickeln geht verloren.

Gestrichene Dielen dürfen nicht allein täglich mit kaltem Wasser aufgewischt werden. Mindestens einmal in der Woche ist es geboten, sie mit Wasser und Salmiak und einer weichen Bürste zu behandeln. Immer trägt es zur Erhaltung des Holzes wie auch seines Anstriches bei, daß die Dielen stets nach dem feuchten Reinigen ganz trocken abgewischt werden.

Wollstoffe, besonders helle Wollmusseline, wird am besten mit Gallseife gewaschen. Die Seife wird zerschnitten oder geschabt, mit Regenwasser aufgekocht und der gut ausgestaubte Stoff darin gewaschen.

Treppenläufer leiden weniger, wenn an den Ecken der Treppenstufen eine doppelte Lage Zeitungspapier angebracht wird; auch ist es vorteilhaft, den Läufer von Anfang an etwas länger zu nehmen, als die Treppe ist, und ihn dann beim Reinigen und erneuten Auflegen abwechselnd so zu rücken, daß nie derselbe Stoff auf die gleiche Treppenkante zu liegen kommt.

Haustierzucht und -Pflege

Sind Enten an einen großen Auslauf gewöhnt, so dürfen sie nicht zur Mast ohne Uebergang eingesperrt werden. Die Fleischzunahme wird dann trotz richtiger Fütterung nur gering sein. Sie sind an die Gefangenschaft gewissermaßen zu gewöhnen, erst eine oder zwei Stunden, dann einen Vierteltag und so fort einzusperren, bis sie endlich in sechs bis acht Etappen ganz an den Aufenthalt in einem größeren, dunkel gehaltenen Raume gewöhnt sind. Die Buchten werden nun immer enger gemacht. Eine Bedingung für die Erfolg versprechende Entenmast ist, daß immer ein trockenes Lager vorhanden ist. Sonst nimmt die Gesundheit der Tiere Schaden. Torfmull beseitigt die Schwierigkeiten am besten.

Schweinezucht. In Maststallungen wird der Trog am besten außerhalb des Raumes angebracht, in dem sich die Schweine befinden. Zu dem Zwecke bedarf es keiner großen Einschnitte in der Stallwand. Es genügt, wenn die zum Trog führende Oeffnung nur so groß ist, daß das Schwein mit dem Kopf hineinkommen kann. Es gilt, sie daran zu hindern, mit den Füßen in den Trog zu klettern, das Futter zu verderben oder sich gegenseitig streitig zu machen.

Damit Kühe aufnehmen, werden sie in einigen Gegenden zur Ader gelassen, als ob damit eine beruhigende Wirkung verbunden wäre. Das könnte aber nur dann der Fall sein, wenn dem betreffenden Tier soviel Blut genommen würde, daß es halb ohnmächtig wird, und das wäre eine barbarische Quälerei. Soweit geht man aber nicht. Wenn wirklich einmal ein Tier infolge eines Aderlasses aufnimmt, so ist dies lediglich der Angst zuzuschreiben, nicht dem Aderlaß, der an sich gar keinen Zweck hat.

Krankheiten beim Rindvieh zeigen sich durch mancherlei äußerliche Erscheinungen an. So ist z. B. das Auge matt und der Blick trübe; das Haar ist ohne Glanz und rauh, die Haut trocken und spröde. Das ganze Gehaben der Tiere zeugt von Mattigkeit und Gleichgültigkeit gegen alles ringsum. Ferner fressen die Tiere wenig oder gar nichts, und die Regelmäßigkeit des Wiederkäuens verschwindet. Die Körperwärme ist ungleichmäßig; bald ist Hitze, bald Kälte zu verspüren. Der Hinterleib ist aufgetrieben oder in die Höhe gezogen; Durchfall tritt ein, und bei Kühen läßt die Milch nach. So wie diese Kennzeichen, die natürlich nicht alle bei jeder Krankheit auftreten, entdeckt werden, ist die Zuziehung des Tierarztes ratsam.

Gliedmaßenverletzungen kommen bei Schweinen recht häufig vor. Bei Verrenkungen, solange das Glied noch entzündet ist, mache man einen Anstrich von Essig und Lehm und halte ihn ständig feucht. Nachher kann man täglich zweibis dreimal mit einem Liniment einreiben, das aus 100 Gramm Leinöl und 40 Gramm Salmiakgeist besteht. Wenn man außerdem den Tieren Ruhe verschafft und für gute Streu sorgt, so heilen Verrenkungen bald. Anders ist es mit Knochenbrüchen. Verbände oder Schienen lohnen sich nur bei jungen oder sehr wertvollen Zuchttieren; sonst ist baldige Schlachtung am ehesten angebracht.

Beim Auslauf der Schweine achte man darauf, daß die häufig wild umhertollenden Tiere nicht auf glatten Pflastersteinen, Brettern, Balken, in Löchern usw. Schaden nehmen. Nicht selten kommen Verrenkungen der Gliedmaßen und sogar Knochenbrüche vor, besonders bei jungen und bei trächtigen Tieren. Hunde halte man von diesen Auslaufstellen fern, denn sie machen die Tiere in jedem Falle unruhig und wild.

Als Hühner für Gartenauslauf sind die Zwerghühner empfehlenswert, da sie nicht scharren. Sie stellen nicht eine bestimmte Rasse oder einen besonderen Schlag dar, sondern können auch aus allen großen Rassen herausgezüchtet werden. Die bekanntesten und beliebtesten Formen sind die japanischen Bantams, die Gold- und Silberbantams und die federfüßigen Zwerghühner, die trotz ihrer Kleinheit ganz respektable Leistungen im Legen und in der Mast aufweisen.

Für die Entenzucht sind natürliche Gewässer wohl entbehrlich; infolge ihres Fehlens braucht der Plan, Enten halten zu wollen, aber nicht aufgegeben zu werden. Einige Rassen, wie Peking-, Rouen- und Laufenten, brauchen überhaupt keine Schwimmgelegenheit, wenn ihr Vorhandensein natürlich für vollkommenere Zuchtergebnisse auch erwünscht ist. Dagegen ist ein weitgehender Auslauf immer von Nutzen; nur einige phlegmatische Rassen, wie Moschus-, Peking- und Rouenenten, stellen hierin keine großen Anforderungen.

Garten und Blumen

Um bei der Obsternte sämtliche Früchte zu erlangen, wird häufig auf die Erhaltung der Gesundheit und Tragfähigkeit der Bäume wenig Rücksicht genommen, indem mit Knütteln, Stangen usw. lustig in die Bäume hineingeschlagen wird. Dadurch werden natürlich viele Früchte entwertet; besonders wird aber ein beträchtlicher Teil des nächstjährigen Fruchtansatzes und der besten Holzzweige vernichtet. Wo tatsächlich eine unerreichbare Frucht hängen bleibt, greife man nicht zu so unvernünftigen Maßnahmen, sondern warte, bis sie von selbst herunterkommt oder durch späteres Schütteln heruntergebracht werden kann.

Das Entblättern der Kohl- und Rübengewächse ist eine Unsitte, die nicht die erwünschten Vorteile, sondern nur Nachteile für die Pflanzen bringt. Es ist eine irrige Anschauung, wenn man meint, dadurch z. B. das Dickenwachstum der Sellerie oder auch der Runkelrüben zu fördern. Mit jedem Blatt nehmen sie diesen Gewächsen einen Teil der Fähigkeit, den Knollen jene Stoffe zuzuführen, die deren Wert ausmachen. Aber auch das Dickenwachstum nimmt um so mehr zu, je mehr die Blätter arbeiten und Baustoffe herbeischaffen.

Um Blumenkohlpflanzen zu überwintern, sät man den Samen Mitte September in kalte Kästen aus. Nachdem die Pflanzen das vierte Blatt gebildet haben, werden die Sämlinge mit 4 Zentimeter Entfernung in kalte Mistbeetkästen versetzt. Die Erde soll mager sein. Die Pflänzchen sollen wenig begossen werden, dagegen viel Luft erhalten und vor Frost geschützt werden.

Nach Feierabend

Die Rache.

Müller kam sehr beleidigt aus dem Privatbureau des Chefs.

„Nanu,“ rief einer der jüngeren Angestellten, „was ist denn los, Sie sehen ja aus, als wäre Ihnen die Petersilie gänzlich verhagelt?“

„Der Chef hat etwas zu mir gesagt,“ gab der ergrimmte Müller zur Antwort, „wenn er das nicht zurücknimmt, gehe ich.“

„Was hat er denn gesagt?“ fragten alle.

„Müller, Sie sind entlassen“, war die niedergeschlagene Antwort.



Zu spät.

„Ist nicht mehr nötig, Wilhelm! Ich habe den Hausschlüssel gefunden.“

dem Boden herausgenommen werden brauchen. Nur beim Einsetzen muß darauf geachtet werden, daß sie ein wenig tiefer als Holzstäbe ins Erdreich kommen, um festen Stand zu erhalten. M. T.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schweinsnieren mit Hirn. Petersilengrün mit Zwiebeln und Zitronenschale wird fein gewiegt und in Schmalz etwas gedünstet. Die gewaschenen und in Scheiben geschnittenen Schweinenieren werden hineingetan und mit einem Kartoffellöffel voll Mehl, das man hineinstäubt, einige Minuten lang gedünstet. Mit Zitronensaft oder Essig wird leicht gesäuert und mit Salz und Pfeffer gewürzt. Nun wird ein Schweine- oder Kalbsgehirn blanchiert, enthäutet und in Stückchen zerschnitten und darauf unter die Nieren gerührt. Alles muß nochmals kurz aufkochen und wird, falls das Gericht zu trocken ist, mit etwas Brühe, die man sich rasch aus Knorr-Bouillonwürfeln bereitet hat, ein wenig aufgefüllt. Es ist darauf zu achten, daß die Nieren nicht länger als 5 Minuten lang dünsten, da sie sonst hart werden. L. in M.

Brotaufstrich. Vielen Hausfrauen macht die Beschaffung des Brotaufstriches resp. die Verlängerung der zur Verfügung stehenden Menge — die Streckung — oft viele Sorgen. Eine helle Mehlschwitze in Milch oder Bouillon aus einem Würfel gibt z. B., mit der vorhandenen Butter verrührt, einen Aufstrich, der, kräftig gesalzen, jedem mundet und die geringe Menge auf ein beliebig großes Vielfaches bringen läßt. Ebenso läßt sich aus Margarine ein wohlschmeckender Schmalzersatz herstellen, wenn man eine Zwiebel in etwas Fleischbrühe aus einem Würfel weich kocht und leicht anbräunen läßt. Man tut ein wenig Majoran daran und bereitet wieder eine Mehlschwitze, der man etwas Margarine zusetzen kann. Ein hiermit gestrichenes Brot wird jeder Uneingeweihte für ein Schmalzbrot essen. Schön mundet auch eine Meerrettichtunke und eine dick eingekochte Ochsenschwanzsuppe auf Brot gestrichen. L. M. in N.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und **30 Pfennig** Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Zuchtsau, welche bereits ein Jahr alt ist, hat noch keine Zeichen von Brünstigkeit gezeigt. Was läßt sich dagegen tun? E. K. in D.

Antwort: Ihre Zuchtsau leidet an einem Mangel an Geschlechtstrieb. Dieser kann verschiedene Ursachen haben und zwar zu geringe oder zu kräftige Ernährung, mangelhafte Bewegung, krankhafte Veranlagung infolge Inzucht usw. Es ist zu empfehlen, dem Tier möglichst viel freie Bewegung zu gestatten. Als brunstanregendes Mittel kommt Johimwetol in Betracht. Dieses ist in allen Apotheken erhältlich. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Meine Schweme beißen sich gegenseitig die Schwänze ab. Wie läßt sich dies beseitigen? O. O. in L.

Antwort: Die Erscheinung, daß sich Ihre Tiere gegenseitig die Schwänze abbeißen, dürfte weniger auf einer Erkrankung der Tiere, als auf einer Untugend beruhen. Um diese abzustellen, ist zu empfehlen, die Schwänze mit schlecht riechenden und schmeckenden Stoffen zu beschmieren, wie z. B. Teer und Terpentinöl. Dr. Bn.

Frage: Nr. 3. Mein Pferd leidet an Durchfall. Wie ist es zu heilen? H. in Br.

Antwort: Durchfall ist eine Erscheinung von Darmkatarrh oder Darmentzündung. Wenn das Tier im übrigen munter ist, so liegt der weniger gefährliche Katarrh vor. Erkältung ist oftmals, aber nicht immer seine Ursache, oft wird Darmkatarrh durch ungeeignetes Futter hervorgerufen. Wir empfehlen, dem Pferde täglich dreimal zwei Hände voll gerösteten Hafer zwischen das Futter zu mischen, ihm nur abgekochtes Wasser in kleinen Mengen zu geben, und morgens und abends etwas lauwarmen Kleientrank zu verabreichen. Mit diesen Hausmitteln kommt man gewöhnlich aus. Dr. H.

Frage Nr. 4. Meine 6 Monate alten Puten sitzen mit gesträubtem Gefieder. Der Kot ist dünnflüssig. Auslauf, Badegelegenheit vorhanden. Was ist dagegen zu tun? V. A. in B.

Antwort: Putenküken sind bekanntlich gerade dann sehr hinfällig, wenn sich die Halsknoten bilden. Lassen Sie die Eier im Futter weg; geben Sie auch wenig Quark; Semmel nur trocken, Fleisch nur in kleinen Gaben, auch nicht zu jeder Mahlzeit; Salz kann, wenn die Gaben zu reichlich sind, als Gift wirken. Geben Sie auch feingehackten Löwenzahn und Brennesseln. Salat treibt und ruft Durchfall hervor. Sehr gut ist Spratts Fasanenfutter. Ob Sie richtig füttern, kann man kaum feststellen, da Sie die Mengen nicht angeben. Kl.

Frage Nr. 5. Ich möchte Luzerne anbauen. Wie habe ich mich da zu verhalten? Es handelt sich um hügeligen Lehmboden. A. K. in B.

Antwort: Die Luzerne wird als die Königin der Futterpflanzen bezeichnet, da sie im Massenertrage, wenn ihr Boden und Klima zusagen, wohl von keiner anderen Futterpflanze übertroffen wird und dabei ein nährstoffreiches Futter liefert. Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß sie eine Reihe von Jahren, vier bis zwölf Jahre ausdauert. Besonders gern wird die blaue Luzerne angebaut. Klima: Die Luzerne braucht verhältnismäßig viel Wärme. Daher bevorzugt sie auch die nach Süden geneigten Felder. Sie wintert leicht aus. Boden: Bezüglich des Bodens stellt sie hauptsächlich an den Untergrund höhere Ansprüche und es ist daher vor allen Dingen wichtig, daß der Boden frei von stauender Nässe ist und viel Kalk enthält. Daher sind alle Böden mit mergeligem Untergrunde für die Luzerne am besten. Ebenso ist eine kalkreiche, lehmige, etwas humose Ackerkrume am besten. Je sandiger die Ackerkrume ist, desto besser muß der Untergrund sein. Auf zähem, kalkarmem Ton und Lehm und magerem Sand wächst die Luzerne nicht. Vorfrucht: An besten ist es, die Luzerne nach Wurzelfrüchten anzubauen, da ein besonders reines Land verlangt wird. Andernfalls wird sie im ersten Jahre leicht von Unkraut unterdrückt. Will man zur Düngung Stallmist geben, so ist es besser, ihn der Vorfrucht zu geben, weil sonst noch der Unkrautwuchs gefördert wird. Jauche ist nicht zu empfehlen, da die Verrasung des Feldes dadurch gefördert wird und anderseits die Luzerne zu den stickstoffsammelnden Pflanzen gehört. Als Phosphorsäuredünger ist im allgemeinen Thomasmehl zu geben in Mengen von 4 bis 6 Ztr. pro Morgen. Diese sind mit der letzten Pflugfurche tief unterzubringen. An Kali bedürfen die mehr sandigen Böden nur einer Zufuhr in Höhe von 4 bis 6 Ztr. auf den Morgen. Soll die Düngung Erfolg haben, muß die Bodenbearbeitung so sein, daß eine tiefe Lockerung des Bodens im Herbst erfolgt, eventuell mit dem Untergrundhaken. Bei Getreide als Vorfrucht muß der Boden sofort nach der Ernte geschält werden. Im Frühjahr ist das Land am besten nur mit dem Exstirpator zu lockern und dann mit der Egge fein zu machen. Bei der Saat stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Die eine Richtung will immer eine Ueberfrucht, die andere die Luzerne rein säen. Will man eine Ueberfrucht nehmen, so darf man nur nicht vergessen, daß die Luzerne jahrelang aushalten soll, die Ernte der Ueberfrucht nur Nebensache sein darf. Bei einer Ueberfrucht darf man nur halb so dicht säen, wie ohne Luzerneeinsaat, und am besten schon grün abmähen. Auf sehr sicherem Luzerneboden kann ohne Ueberfrucht ausgesät werden. Der Luzernesamen muß wenigstens 86 % keimfähig sein. Die Luzerne ist nicht im Gemisch mit Gräsern auszusäen, wenn sie mehrere Jahre aushalten soll. Gemisch von Rotklee und anderen Kleearten ist auch mit Vorsicht vorzunehmen. Man kann die Luzerne breit säen oder drillen, wenn man hacken will. Bei Breitsaat läßt sich das etwa aufkommende Gras durch Eggen vertilgen, wenn man es nur richtig macht und nicht zu spät. Die Menge schwankt je nach den klimatischen und Bodenverhältnissen zwischen 6 und 15 Pfund pro Morgen bei Drillsaat und 10 bis 17 Pfund bei Breitsaat, je nach Samenqualität. Soll die Luzerne eine längere Reihe von Jahren befriedigende Erträge bringen, so muß die Vertilgung des auftretenden Grases und sonstiger Unkräuter stets durchgeführt werden durch Eggen. Ebenso ist eine Kopfdüngung von Thomasmehl alljährlich am Platze, bei leichtem Boden auch eine solche von Kali, im Herbst oder im zeitigen Frühjahr ausgestreut. — Wo die Gefahr besteht, daß die Luzerne im ersten Winter auswintert, da kann sie durch eine dünne Decke von strohigem Stallmist geschützt werden. Das Stroh muß aber im Frühjahr rechtzeitig abgeeggt werden, damit die Luzerne nicht zu früh treibt und die jungen Triebe nicht durch Fröste zerstört werden. Als besonders gutes Saatgut wird jetzt vielfach die Fränkische Luzerne empfohlen. Dr. Pr.

Frage Nr. 6. Wie zieht man Rosen aus Stecklingen? P. B. in D.

Antwort: Das Vermehren der Rosen aus Stecklingen ist nicht allzu schwierig, wenn Sie über ein Mistbeet verfügen. Dieses wird halbwarm gepackt, d. h. mehr Laub wie Pferdedung, und dann einige Tage gut abdämpfen lassen. Auf den Dung bringen Sie eine 15 cm starke Schicht Komposterde und hierauf 3 cm reinen, weißen Flußsand oder anderen nicht zu feinen und gewaschenen Sand. Zwischen Sand und Fenster muß ein mindestens 25 cm hoher Raum bleiben. In den Sand werden die Stecklinge, unter Benutzung eines spitzen Hölzchens, 1 cm tief recht fest gesteckt. Die beste Zeit zum Vermehren ist während und nach der Blüte, solange die Augen noch nicht ausgetrieben sind. An jedem Stecklinge läßt man zwei bis drei Augen. Der untere Schnitt muß dicht unter dem Blattstiele mit einem scharfen Messer schräg ausgeführt werden. Ueber dem oberen Auge bleiben 1 bis 2 cm stehen. Die Blätter werden zur Hälfte eingekürzt. Während dieser Arbeit dürfen die Stecklinge nicht trocken werden und so wenig wie möglich der Sonne und Luft ausgesetzt sein. Jetzt können Sie, je nachdem Sie Zeit haben, die Kultur auf zwei Arten behandeln. Die erste und die am meisten Erfolg versprechende ist, die Stecklinge in voller Sonne ohne Luft und ohne das Fenster zu beschatten zur Bewurzelung zu bringen. Es muß hierbei bei Sonnenschein, sobald die Blätter anfangen abzutrocknen, gespritzt werden; bei heißem Wetter wird dieses manche Stunde vierbis sechsmal nötig sein. Gegen Abend, ungefähr von 6 Uhr ab, wird mit dem Spritzen aufgehört, damit die Blätter abtrocknen. In zwei bis drei Wochen fängt die Wurzelbildung an, und von jetzt ab muß mit dem Lüften begonnen werden, welches jeden Tag ein wenig gesteigert werden kann. Nach 14 Tagen können die Pflänzchen dann eingetopft werden und kommen dann bis zur Bewurzelung wieder unter Glas, um dann bei guter Abhärtung ins Freie gestellt zu werden. — Die zweite, weniger Arbeit machende, aber auch weniger erfolgreiche und auch länger dauernde Behandlung ist, die Fenster bei Sonnenschein zu beschatten, entweder durch einen Anstrich von Lehm oder Kalk oder durch Auflegen von Bretterladen, Sackleinen usw., jedoch darf der Schatten nicht zu dicht sein, ein Viertel der Sonnenstrahlen muß trotzdem hindurchkommen. Es ist dann täglich nur fünf- bis sechsmal nötig zu spritzen. Bis zur Wurzelbildung dauert es in diesem Falle vier bis sechs Wochen. Besitzen Sie kein Mistbeetfenster, so können Sie auch mit mehr oder weniger Erfolg die Kultur im Zimmer an dem sonnigsten Fenster versuchen. Sie stecken hierbei in einem kleinen Blumentopf und derselben Erde wie oben am Rande herum fünf bis sechs Stecklinge. Diesen kleinen Topf stellen Sie dann in einen größeren und legen eine Glasscheibe oder Glocke darüber, und spritzen nach Bedarf. Sie müssen dann täglich ein- bis zweimal den Schweiß von den Scheiben wischen. Rz.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.



Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

33. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

1924

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Über die Wühlmäuse und deren Bekämpfung.

Von Dr. M. W. (Mit 7 Abbildungen.)

Die Nachrichten über ein immer stärker werdendes Auftreten von Wühlmäusen mehren sich, und in den Fragekästen der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Fachzeitschriften häufen sich die Anfragen nach der Vertilgung dieser Schädlinge. Das alles nötigt, hierauf auch einmal an dieser Stelle näher einzugehen.

Die Wühlmaus unterscheidet sich von der bekannteren Feldmaus durch ihren plumperen Körperbau, eine mehr gedrungene Körperform, durch einen dickeren Kopf mit stumpfer Schnauze und ganz in Pelz versteckte, nur wenig hervorragende Ohren und durch einen kürzeren, behaarten Schwanz, an dem die Schuppenringe fehlen. Wir unterscheiden bei uns in Deutschland besonders zwei Arten, die Waldwühlmaus oder Rötelmaus und dann die Wühlratte oder Mollmaus.

Die braunrote Waldwühlmaus habe ich an meinem, am Waldesrand belegenen Berggarten zur Genüge kennen gelernt. Sie kommt auch weniger im Hochwald selbst als vielmehr an dessen Rand und in lichten Schonungen vor, und am Abend kann man beobachten, wie sie geschickt die Stämme emporklettert und sie schält. Die Waldwühlmaus ist übrigens die einzige Wühlmaus, die sich von den übrigen Arten durch längere Ohren unterscheidet.

Die Wühlratte oder Mollmaus hat eine braungraue Rückenseite und einen grauen Bauch. Ursprünglich findet sie sich nur an den Ufern von Gewässern vor, wird deshalb auch vielfach Wasserratte genannt, darf aber keineswegs mit der eigentlichen Wasserratte, die eine Wanderratte ist, verwechselt werden. Jetzt lebt die Wühlratte auch weitab von Gewässern auf trockenem Boden, wo sie besonders in Gärten großen Schaden anrichtet. Sie wühlt, wie der Name schon sagt, in starkem Maße im Boden und wirft dabei, ähnlich dem Maulwurf, weitverzweigte Gänge und Erdhaufen auf. Ihre Erdhaufen unterscheiden sich jedoch von denen des Maulwurfs dadurch, daß sie ungleichmäßiger sind, größere Erdbrocken enthalten und keinerlei Öffnung zeigen, wie denn überhaupt die Wühlmaus jede entstandene Öffnung sofort wieder schließt. Dadurch läßt sie sich leicht an dieser Öffnung heranlocken und kann dann getötet werden.

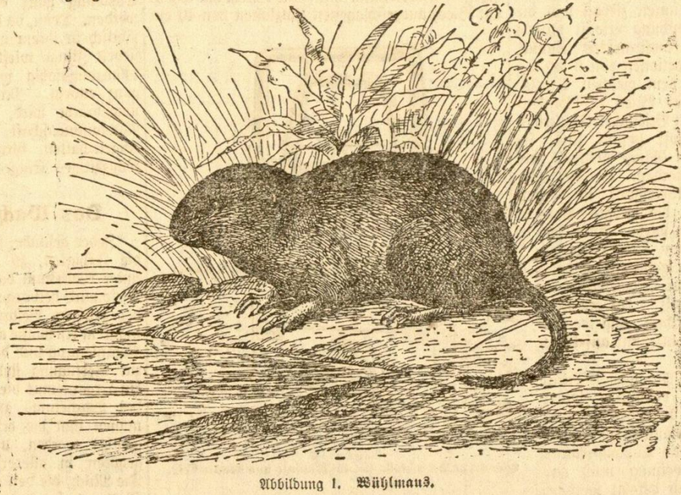


Abbildung 1. Wühlmaus.

Der Schaden, den die Wühlmäuse anrichten, ist erheblich. Sie verzehren nicht nur Körner, Rüben, Kartoffeln, sondern schleppen sie auch in ihr Lager, sie durchbeißen an jungen Obstbäumen die Wurzeln, so daß diese absterben und sich mit Leichtigkeit aus der Erde ziehen lassen, sie ziehen so manches Rücken unter Wasser, ertränken es und fressen es dann auf. Durch ihr Wühlen legen sie Gras- und Getreidewurzeln bloß und bringen die Pflanzen zum Absterben.

Gegen einen derartigen Schädling muß mit allen möglichen Bekämpfungsmitteln energisch vorgegangen werden, und zwar gemeinschaftlich mit mehreren zusammen, denn der einzelne ist ihnen gegenüber ziemlich machtlos, wenn ihn der Nachbar nicht unterstützt. Eins der einfachsten Bekämpfungsmittel ist die Anwendung von Mohrrüben, Sellerieknollen oder Schwarzwurzeln, die — wie es die Abbildungen zeigen — richtig zugeschnitten und dann inwendig mit pulverigem Arsenik bestreut werden. Hierbei ist jedoch größte Vorsicht geboten, weil Arsenik leicht stäubt, auch schütze man die Hände durch Handschuhe, einmal des Giftes wegen, und dann auch, weil die Wühlmaus eine außerordentlich feine Witterung besitzt und alles von Menschenhand berührte unangerührt läßt. Die vergifteten Rüben schiebt man in die Gänge. Sehr wesentlich ist hierbei, wie überhaupt bei der Verwendung von Giften und sonstigen Präparaten, daß der Boden einige Zeit vorher gewalzt wird oder die Gänge zugetreten werden, damit alle Röhren, die sich dann wieder öffnen, als befahren, also als bewohnt, angesehen und beschickt werden können. Dadurch wird Mühe, Zeit und Material gespart.

Weiterhin kann man von dünnen Weidenruten 20 cm lange Stäbchen schneiden, sie in Phosphorbrei tauchen und dann, je zwei zusammen über Kreuz, schräg in die befahrenen Gänge stecken. Die Wühlmaus nimmt dann bei dem Versuch, dieses Hindernis zu beseitigen, das Gift auf und stirbt daran.

Ein weiteres Gift ist für Wühlmäuse das Bariumkarbonat. Man macht aus vier Gewichtsteilen Mehl, einem Gewichtsteil Bariumkarbonat, etwas Milch und einigen Tropfen Anisöl als Witterung einen Teig, backt aus ihm ein Brot und legt es stückweise in die befahrenen Gänge. Dieses Giftbrot kann auch von der Bayerischen

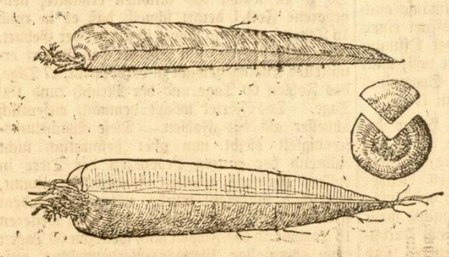


Abbildung 2.
Richtig zugeschnittene Mohrrübe zur Aufnahme von Gift.
Rechts daneben Ansicht von oben.

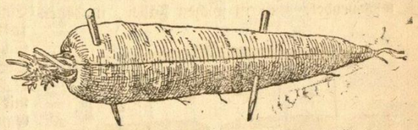


Abbildung 3. Die mit Gift präparierte und mit Hölzchen genau zusammengefügte Mohrrübe.

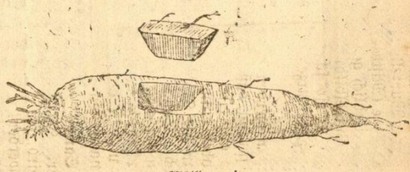


Abbildung 4.
Falsch zugeschnittene Mohrrübe zur Aufnahme von Gift.

Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München, Osterwaldstraße 9 F, bezogen werden. Auch die Sokalkuchen, hergestellt von den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co. in Leverkusen bei Köln am Rhein, haben sich durchaus bewährt.

Weiterhin wirkt gegen Wühlmäuse die Anwendung des sehr feuergefährlichen Schwefelkohlenstoffes. Diese Flüssigkeit wird in die

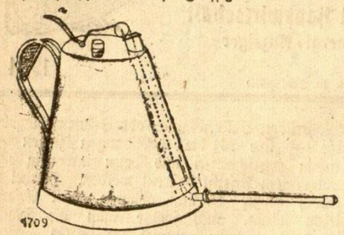


Abbildung 5. Schwefelkohlenstoffkanne.

Bauten gebracht, wo sie rasch verdunstet, wobei die schweren Gase nach unten ziehen und die Tiere töten. Die Anwendung erfolgt mittels einer hierzu besonders konstruierten Kanne, welche ihren Inhalt in Portionen von 5 bis 6 g abgibt (Figur 5). Auf dem gleichen Prinzip beruhen die von Johannes Briest in Blankenburg am Harz angefertigten Briestschen Tabletten, die mit Schwefelkohlenstoff gefüllt sind; sie werden in die befahrenen Gänge gebracht, die gleich darauf geschlossen werden. Bei der Verwendung von Schwefelkohlenstoff ist wegen dessen Feuergefährlichkeit die größte Vorsicht geboten. Ähnlich wirken auch die Citocidpatronen, die von Otto Hinsberg in Nackenheim am Rhein gefertigt werden, durch die Entwicklung von Schwefelkohlenstoff und Schwefelwasserstoff. Andere stinkende Gase, die auch vielfach angewendet werden, vertreiben die Mäuse nur auf kurze Zeit, sind deshalb zwecklos.

Außer der Brandmaus, die niemals durch Mäusetyphusbazillus erkrankt, sollen sämtliche übrigen Mäuse durch Anwendung von Prof. Löfflerschen Mäusetyphuspräparaten eingehen. Die jeder Typhus-Kultur beigegebene Gebrauchsanweisung muß auf das genaueste beachtet und befolgt werden. Ungefähr in ein bis zwei Wochen nach dem Beschicken der Bauten werden die Mäuse, die sich nach und nach gegenseitig angesteckt haben, zugrunde gehen. Ganz vorzüglich wirkt bei richtiger Anwendung das neuerdings aufgekommene Ratin, das man nebst genauer Gebrauchsanweisung von dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle a. Saale, Freiimfelderstraße 68, beziehen kann. Das Ratin ruft, in flüssigen oder festen Kulturen angewendet, auch in solchen Fällen, in denen

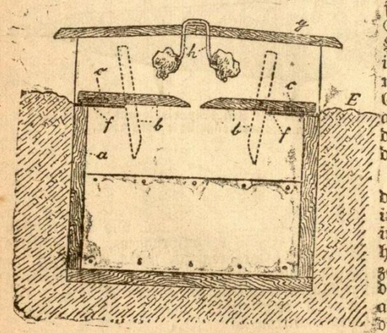


Abbildung 6.
Zürnersche Falle für Wühl- und Waldmäuse.

Gifte vollständig versagen, eine verheerende Seuche hervor, der alle Ratten zum Opfer fallen. Das Ratin wird dabei gern genommen und schadet den übrigen Haustieren in keinerlei Weise. Es wird mit Magermilch verdünnt, und dann werden damit Weißbrotwürfel durchtränkt und in die Gänge gelegt.

Wir kommen zu den Fangvorrichtungen und Fallen. Die einfachste Falle besteht in der Herstellung von 60 cm tiefen und 20 cm breiten, senkrechten, in die Erde gebohrten Löchern mit glatten, steilen Wänden; die Mäuse fallen hinein, und aus Hunger fressen die stärkeren die schwächeren auf und die übrig bleibenden verhungern gleichfalls. Auch die gewöhnliche eiserne Zangenfalle hat sich gut bewährt; sie wird in einem frischen Gang derartig angebracht, daß die Wühlratte in dem Bestreben, die Öffnung zu schließen, die Falle passieren muß. Damit keine Witterung entsteht, arbeite man auch hier, wie bei allen Fallen, mit Handschuhen.

Ganz vortrefflich wirkt die Zürnersche Lockmausfalle, die von Gebr. Zürner in Marktleuthen im Fichtelgebirge zum Preise von 5 Mk. bezogen werden kann. Die Falle besteht aus einem mit Blech ausgeschlagenen Holzkasten von 40 cm

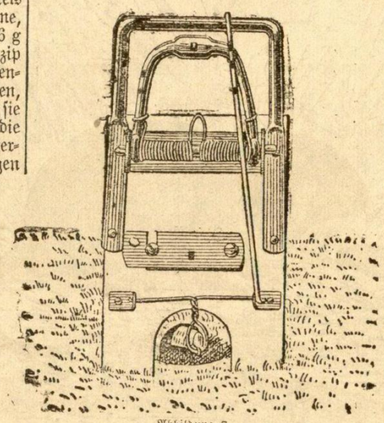


Abbildung 7.
Lüneckesche Schießfalle für Wühlmäuse und Maulwürfe.

Länge, 15 cm Breite und 30 cm Höhe und einem darüber befindlichen Schutzdach. Innen befinden sich zwei Wippen oder Fallklappen, die nach dem Betreten die Maus in den Kasten gelangen lassen, um sich sogleich wieder fängisch zu stellen. Die Falle arbeitet somit automatisch, ist recht einfach und haltbar gebaut und zum Massenfang geeignet, da sie 40 bis 50 Mäuse aufnehmen kann. Die Falle braucht deshalb auch nur im Abstand von einigen Tagen nachgesehen zu werden. Eine andere Falle ist die Lüneckesche Schießfalle, die mit einem in der Erde wirkenden Schießapparat versehen und für jedes auf der Oberfläche sich bewegende Geschöpf ungefährlich ist. Schließlich kann man die Wühlmäuse auch mit der Schrotflinte erlegen; man öffnet einen Gang und stellt sich in der Nähe der Öffnung auf den Anstand. Wer nicht schießen will, kann den Tieren auch durch einen raschen Spatenstich den Rückzug abschneiden und sie dann töten.

Einen außerordentlich tüchtigen Helfer bei der Beseitigung der Wühlmausplage haben wir in den Waldohr- und Schleiereulen. Einem in der Nähe von Berlin wohnenden Besitzer hatten die Wühlmäuse den Garten so vollständig zerstört, daß absolut nichts, rein gar nichts mehr dort wuchs. Da fanden sich an einem Herbstabend die Waldohr- und Schleiereulen ein, und diese haben während eines Winters den Garten so vollständig von diesem Ungeziefer gesäubert, daß auch nichts mehr von ihnen übrig blieb. Dafür fand man im Frühjahr beim Aufräumen des Weinspaliers große Haufen von Gewöllen, die aus Wühlmaushaaren und -Knochen bestanden und von den Eulen herrührten. Wenn man bedenkt, daß in jedem Gewölle zwei bis fünf Paar Wühlmausschädel festgestellt werden konnten, so kann man sich einen Begriff von der Anzahl der Nager machen. Nur der Tätigkeit der Eulen war es im vorliegenden Falle zu verdanken, daß der Garten überhaupt wieder bestellt werden kann. Und dabei gibt es unglaublich dumme Menschen, die auf alles, was krumme Schnäbel und Krallen trägt, drauflos knallen und dadurch unermeßlichen Schaden anrichten. Die Eulen gehören zu unseren nützlichsten Vögeln, die unbedingt geschont werden müssen; sie sind die fliegenden Katzen. —

Damit dürften wohl die hauptsächlichsten, in Frage kommenden Bekämpfungsmittel gegen die Wühlmäuse genannt worden sein, und unter ihnen wird wohl jeder ein für ihn passendes herausfinden. Auf keinen Fall darf die Beseitigung der Wühlmäuse auf die leichte Schulter genommen werden. Es muß vielmehr diesem Schädling ganz energisch zu Leibe gegangen werden. Denn, da das Weibchen drei- bis viermal jährlich in ihrem unterirdischen Nest je zwei bis sieben Junge wirft, die auch bald wieder fortpflanzungsfähig werden, ist ihre Vermehrung ganz enorm. Mit jeder Wühlratte aber, die umgebracht wird, verschwindet zugleich deren Nachkommenschaft. Das wolle man sich vor Augen halten. Großem Schaden kann nur durch rechtzeitiges Eingreifen vorgebeugt werden.

Das Wachstum der Tiere.

Jeder gesunde, jugendliche Organismus besitzt die Fähigkeit, zu wachsen, und wir verstehen unter Wachstum die Vergrößerung des Körpers. Diese wird hervorgerufen durch eine Vermehrung der zelligen Bestandteile des Körpers und ist in ihrem Ausmaße abhängig von der individuellen Veranlagung und der für den Aufbau der Zellen zur Verfügung stehenden Stoffe. Wenn also ein Organismus die ihm innewohnende Fähigkeit des Wachstums zur Entfaltung bringen soll, müssen ihm die erforderlichen Aufbaustoffe zugeführt werden, und zu diesen Aufbaustoffen gehören in allererster Linie die Eiweißstoffe. Die Milch, die den neugeborenen Tieren von der Mutter gespendet wird, ist reich an Eiweiß. Infolgedessen bietet diese Art der Ernährung für den jugendlichen Organismus die größte Sicherheit der Deckung des Bedarfs an aufbauenden Stoffen. Wir können daher auch überall die Beobachtung machen, daß, sofern die Mutter durch gute Ernährung befähigt wird, reichlich Milch zu erzeugen, die jungen Tiere üppig wachsen und in erfreulicher Weise an Größe und Gewicht zunehmen.

Nun verdient weiter hervorgehoben zu werden, daß die Fähigkeit des Wachstums bei den verschiedenen Tieren recht verschieden stark entwickelt ist und mit zunehmendem Alter abnimmt. So z. B. wächst das rationell ernährte, neugeborene Ferkel derart schnell, daß es in rund 16 Tagen doppelt so schwer ist als bei der Geburt. Das Kalb braucht, um sein bei der Geburt ermitteltes Anfangsgewicht zu verdoppeln, 47 Tage, das Fohlen 60 Tage und der Mensch rund 180 Tage. Das Ferkel wächst demnach wesentlich schneller als das Fohlen. Diese Wachstumsfreudigkeit bleibt nun aber bekanntlich nicht während der ganzen Lebenszeit der Tiere in vollem Umfange erhalten, sondern sie nimmt, wie schon mitgeteilt wurde, mit zunehmendem Alter ab, so daß das Ferkel nicht nach weiteren 16 Tagen und das Fohlen nach weiteren 60 Tagen eine abermalige Gewichts-Verdoppelung aufzuweisen haben. Für die zweite Verdoppelung des Gewichtes ist wesentlich mehr Zeit erforderlich, und für die dritte noch mehr usw. Wagner hat über die Wachstumsgeschwindigkeit bei Rindern des Lahnschlages recht interessante Zahlen veröffentlicht. Er fand, daß die Rinder im ersten Lebensjahre bereits 62 % ihres Gesamtwachstums in der Widerristhöhe erreichen; im zweiten dann nur noch 24 % zulegen, und im dritten Lebensjahre beträgt das Höhenwachstum nur noch 5 %. Nach Kellner beträgt beim Saugkalb die tägliche Zunahme, auf 100 kg Lebendgewicht bezogen, oft 2 kg und mehr, wogegen bei der Mast ausgewachsener Rinder und Schafe selten mehr als 0,3 bis 0,4 kg täglicher Zuwachs erzeugt wird. Auch von andren Forschern sind gleiche Ergebnisse ermittelt worden. Alle stimmen dahin überein, daß das Wachstum um so stärker ist, je jünger die Tiere sind, und daß es mit zunehmender Entwicklung der Tiere sich verlangsamt, um bei der Erreichung eines gewissen Alters gänzlich zu erlöschen.

Aus dieser Tatsache muß der Landwirt die Lehre ziehen, den jungen Tieren eine besonders gute Ernährung zuteil werden zu lassen. Die Zeit des größten Wachstums darf der Landwirt und Züchter nicht ungenutzt verstreichen lassen, denn das, was während dieser Zeit versäumt wird, läßt sich später nicht wieder ausgleichen oder einholen. Sparsamkeit ist während der Zeit des Wachstums nicht am Platze. Eine alte Bauernregel sagt: „Wenn man Futter sparen will, so muß man im ersten Jahre reichlich füttern!" Das gilt für alle jungen Tiere, und es kann nicht eindringlich genug empfohlen werden, diese alte Bauernregel bei der Fütterung der jungen Tiere in der Praxis zu befolgen. Z.

Welche Eigenschaften muß ein guter Hühnerstall haben?

Von W. Kl.

Ein guter Hühnerstall muß luftig, gesund, trocken, warm und sauber sein. Ja — das muß er, aber — leider fehlt da fast immer etwas. Seine Hühner sieht man ja ganz gern umherlaufen und zeigt sie auch mit Stolz. Aber in den Stall darf man nicht kommen, denn er würde häufig nicht im Einklang mit den feinrassigen Tieren und den Worten des Züchters stehen. Gar mancher hat allerdings kaum so viel Raum, um den Hühnern einen guten Schlafstall herzurichten, und bauliche Veränderungen — und wären sie noch so gering — werden nur zu häufig von einem hühnerfeindlichen Hausbesitzer verboten. In einem solchen Falle ist es besser, man gibt die Hühnerhaltung auf, man hat sonst mehr Aerger als Freude.

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Hühner ist der Stall äußerst wichtig. Das weiß man wohl, darum hält man auch in vielen Vereinen jährlich eine Stallschau ab, um sich von dem Zustande der Ställe zu überzeugen. Leider ist der Tag dieser Besichtigung den meisten bekannt, und man findet den Stall fast immer in tadellosem Zustande — bei verschiedenen vielleicht das einzige Mal im ganzen Jahre. Aufgabe der Stallbeschauer ist es aber auch, bauliche Fehler an den Ställen zu rügen und bei einem Neubau beratend zur Seite zu stehen. Angebracht ist es auch, bei irgendeinem Mitgliede einen Musterstall einzurichten.

Auf eine bestimmte Bauart kann man sich da nicht festlegen, da die Verhältnisse überall verschieden sind und der eine hat mehr Geld als der andere. Danach richtet sich auch das Baumaterial.

Ein guter Schlafstall für Hühner muß luftig und gesund sein. Das erreicht man am besten durch eine gute Ventilation. Die verdorbene Luft muß Abzug finden und die gute Luft hereinlassen. Dazu gehört auch, daß nicht zu viel Tiere in einem Stalle nächtigen. Ueberfüllte Ställe haben leicht verdorbene Luft; auch werden sie leicht zu warm, und das ist schlimmer als Kälte. Der Stall darf sich auch auf keinen Fall über anderm Vieh befinden, da die Ausdünstungen dieses schädlich wirken.

Trocken muß der Stall sein. Feuchte Ställe bieten die besten Lebensmöglichkeiten für viele Krankheitserreger. Schmutz ist in solchen Ställen an der Tagesordnung, die Hühner werden in der feuchten Luft naßkalt und erkälten sich leicht, besonders bei Frost.

Der Stall sei warm. Hiermit soll nicht gesagt werden, daß man den Stall im Winter heizen muß. Das würde nur schädlich sein. Es genügt schon, wenn der Stall frostfrei ist. Besser aber ist es immerhin, wenn stets einige Grad Wärme vorhanden sind. Diese sind unbedingt erforderlich, wenn man Wintereier haben will.

Die Sauberkeit verdient ebenfalls die höchste Beachtung. Unsaubere Ställe haben schlechte Luft. Das Ungeziefer vermehrt sich rasend und schwächt die Hühner. Gegen das Ueberhandnehmen des Ungeziefers hilft nur die Sauberhaltung des Stalles. Wer saubere Ställe haben will, reinige nicht nur dann, wenn die Stallbeschau kommt, sondern so oft wie möglich. Einmal im Jahre ist eine Generalreinigung notwendig. Dann werden die Wände mit einem neuen Kalkanstrich versehen, Sitzstangen, Legenester und überhaupt alle Holzteile werden gründlich gereinigt. Leicht kann man den Stall sauber halten, indem man unter den Sitzstangen Kotbretter anbringt, die täglich gereinigt werden. Als Einstreu für den Stall eignet sich vorzüglich Torf und feingesiebte Asche. Die Einstreu saugt die Feuchtigkeit des Düngers auf und bindet die schädlichen Ausdünstungen. Mancher hegt vielleicht gegen Torfmull Abneigung, doch haben wir dabei niemals üble Erfahrungen gemacht.

Die Sitzstangen sind alle in gleicher Höhe anzubringen, damit nicht an jedem Abend ein Streiten um die besten Plätze entsteht. Sie müssen so beschaffen sein, daß die Hühner sich bequem darauf ausruhen können. Die Ecken sind abzurunden.

Zu einem Schlafstall gehört in den meisten Fällen auch ein Scharraum, in dem sich die Hühner bei schlechtem Wetter und im Winter aufhalten können, wenn nicht anderswo Platz vorhanden ist. Wir kennen verschiedene Bauarten guter Ställe, doch davon wollen wir heute nicht sprechen. Davon ein anderes Mal.

Neues aus Stall und Hof.

Die Behandlung junger Hunde. Die von der Mutter genommenen Tierchen bedürfen noch längere Zeit sehr der Wärme und auch des Schlafes am Tage. In den ersten drei bis sechs Monaten müssen sie auch, wenn das Wetter nicht gerade sehr heiß ist, vor Nässe bewahrt und dürfen nicht gebadet werden. Da ein sehr großer Teil der Welpen mit Spulwürmern behaftet ist und diese Parasiten die Gesundheit und Entwicklung ihrer unfreiwilligen Wirte schwer schädigen, unterziehe man jeden jungen Hund im Alter von sechs bis zehn Wochen einer Spulwurmkur. Als zuverlässigstes Mittel hat sich das „Barellol-Welpenspulwurmmittel" erwiesen; es ist von H. Barella, Berlin, Französische Str. 24, sowie durch Apotheken zu beziehen. Allmählich härte man die Tiere ab. Luft und Licht sind für jedes Tier, namentlich während der Entwicklungszeit, unerläßlich. Hunde größerer Rassen werden am besten ganz im Freien aufgezogen, zarte Tiere verweichliche man nicht dadurch, daß man sie immer im geheizten Zimmer liegen läßt, sie müssen sich auch an Kälte gewöhnen. Die Fütterung hat sich nach den häuslichen Verhältnissen und der Hunderasse zu richten. Im ersten Vierteljahr wird täglich dreimal, später nur zweimal gefüttert. Anfangs darf Milch nicht fehlen, sehr brauchbar ist auch das von den Hundekuchenfabriken hergestellte „Welpenfutter". Bei der Verabreichung von Tischabfällen ist Vorsicht geboten, namentlich dürfen Junghunde keine kleinen, spitzen Knochen bekommen, ferner keine sauren oder stark gewürzten Speisen. Wo keine weichen Knochen zur Verfügung stehen, füge man jedem Futter eine kleine Messerspitze aufgeschlossenes Knochenmehl bei. Lebertran ist entbehrlich, schadet aber nicht. Fleisch ist unter allen Umständen erforderlich, Kartoffeln dürfen junge Hunde nicht zu viel und nur als Brei erhalten. Von Jugend auf ist fleißige Bewegung unerläßlich. Man lasse den Hund aber dem Fahrrade nicht früher folgen, bis er etwa sechs Monate alt geworden ist; man benutze niemals staubige Landstraßen und fahre, namentlich anfangs, nur langsam. Während der Zeit des Zahnens zeigt sich die Neigung zum Beknabbern aller möglichen Gegenstände. Man sorge dann dafür, daß die jungen Hunde stets einen ziemlich dicken Knochen, falls solcher nicht zu beschaffen ist, ein nicht zu kleines, starkes Stück Leder oder wenigstens einige Stücke glattes Holz zur Verfügung haben. Das beste Vorbeugungsmittel gegen Staupe ist naturgemäße Aufzucht, kräftige, sachgemäße Fütterung und Abhärtung. Die zahlreichen, reklamehaft angebotenen Staupemittel sind ebenso wertlos wie die verschiedenen sogenannten Hausmittel (Ausdrücken der Afterdrüsen, Eingeben einer Kupfermünze usw.). Jeder Hundebesitzer möge das von der Gesellschaft für Jagdkunde herausgegebene, bei J. Neumann, Neudamm, erschienene, gemeinfaßliche „Hundestaupe-Merkblatt" lesen und die darin gegebenen Ratschläge beherzigen. Fa. Schm.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Weitere Fortschritte in der Getreidebeize. Es darf künftighin kein Korn mehr dem Boden einverleibt werden, das nicht vorher mit einer brauchbaren Beize, wie beispielsweise dem Germisan oder dem Uspulun, gebeizt worden ist, denn durch diese Beize wird dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten in wirksamster Weise vorgebeugt. Namentlich sollte man in diesem Herbst die Beize nicht vergessen, um das Wintergetreide gegen den verderblichen Schneeschimmel (Fusarium) zu schützen, der nur zu oft das Getreide im Frühjahr zum Faulen bringt, was dann oft fälschlicherweise als Auswintern bezeichnet wird. Der volle Zweck der Beize wird in erhöhtem Maße erreicht, wenn vorher das Getreide gründlich gereinigt und besonders alle sogenannten Brandbutten entfernt werden. Geschieht das nicht, so kann durch das spätere Aufplatzen einer einzigen Brandbutte das Getreide wieder von neuem infiziert werden. Deshalb ist Vorbedingung einer wirksamen Beize die Herstellung eines brandbuttenfreien Saatgutes und auch nach Möglichkeit die Entfernung der außen dem Korn anhaftenden Brandsporen. Meistens läßt man dazu das Getreide durch die üblichen Reinigungsmaschinen gehen. Weit vorteilhafter ist es, einen Aspirator anzuwenden, der durch einen starken Luftstrom weit gründlicher die Brandsporen aus dem Getreide zu entfernen vermag, er saugt die auf der Außenseite des Korns befindlichen Sporen und Bakterien zum großen Teil ab und sichert dadurch den Beizerfolg. Wenn jedoch kein Aspirator vorhanden, wie das bei der Mehrzahl der Landwirte der Fall ist, dann darf das noch kein Grund sein, auf die Beize gänzlich zu verzichten. Diese Unterlassungssünde würde dem Besitzer später bei der Ernte teuer zu stehen kommen. Es muß im Gegenteil beim Fehlen eines Aspirators um so sorgfältiger gebeizt werden, um auch dadurch allein den Beizerfolg zu sichern. Selbstverständlich soll zu der Beize nur ein wirklich wirksames Beizmittel verwendet, von der Anwendung von Kupfervitriol aber endgültig Abstand genommen werden; es schadet weit mehr als es nützt. Ew.

Unverwüstliche Rosenstäbe. Bei Rosenstäben aus Holz ist immer damit zu rechnen, daß sie nach kurzer Gebrauchsdauer am unteren Ende verfaulen und dann für die Hochstämme zu kurz geworden sind, wenn man den schlechten Teil entfernt hat. Ein unverwüstlicher Ersatz sind alte, geborstene Wasserleitungsröhren, die man in jeder Alt-Eisenwarenhandlung für billiges Geld entstehen kann. Die Röhren sind ⅜- und ½ zöllige, zersprungene, galvanisierte Wasserleitungsröhren, die unten ein wenig zugespitzt oder einfach mit dem Hammer breit geschlagen werden. Am oberen Ende wird ein Korken eingetrieben und glatt abgeschnitten. Dann werden diese Röhren mit grauer oder grüner Oelfarbe zweimal gestrichen und sind zur Verwertung fertig. Diese dauerhaften Stäbe haben neben unbegrenzter Haltbarkeit noch den Vorteil, daß sie im Herbst nicht aus